Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 8. Freitag, den 27. Jänner 1893. Jahrgang II.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. „ „ **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Sitzungen des Gemeinderathes.

Dienstag, den 31. Jänner 1893, 5 Uhr nachmittags.
Mittwoch, den 1. Februar 1893, 5 Uhr nachmittags.
Freitag, den 3. Februar 1893, 5 Uhr nachmittags.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 24. Jänner 1893 unter dem Vorsitze des Vice-Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig; die Sitzung ist eröffnet.

1. Der Herr Bürgermeister begab sich mit den beiden Vice-Bürgermeistern zu Sr. k. u. k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig (die Versammlung erhebt sich von den Sitzen), um dem erzherzoglichen Paare und dem hohen Brautpaare aus Anlass der Vermählung der Erzherzogin Margaretha mit Sr. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Württemberg die Glückwünsche der Stadt Wien zu überbringen und das von dem Gemeinderath zur Erinnerung an dieses freudige Ereignis gewidmete Geschenk zu übergeben.

Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, dass die Stadt Wien so regen Antheil an dem freudigen Ereignisse in der kaiserlichen Familie genommen und hat uns beauftragt, dem Gemeinderathe den Dank für die Glückwünsche und das gewidmete Geschenk zu übermitteln. (Lebhafter Beifall.)

2. Der Herr Oberstthofmeister Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig theilt mit, dass Se. kais. Hoheit und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia die Gnade gehabt haben, für die Armen Wiens den Betrag von 1000 fl. zu spenden. (Lebhafter Beifall.)

Es wird der ehrfurchtsvollste Dank ausgesprochen.

3. Der Herr Bürgermeister und der Herr Vice-Bürgermeister Dr. Richter entschuldigen ihr Ausbleiben wegen einer Sitzung der Verkehrsanlagen-Commission.

4. Herr Gem.-Rath Bachofen v. Echt entschuldigt sein Ausbleiben von der heutigen Sitzung.

5. Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur" theilt mit, dass der Gewinner des Wiener Communal-Loses Serie 2925, Nr. 76 mit dem Haupttreffer von 20.000 fl., gezogen am 1. Juli 1892, zu Gunsten der Waisenknaben, welche bei dieser Ziehung intervenierten, den Betrag von 1000 fl. (Bravo! Bravo!), ferner zu Gunsten der Armen Wiens 300 fl., zusammen 1300 fl. gespendet hat.

Dem Spender wird der Dank ausgesprochen.

6. Die Gasbeleuchtungsanstalt theilt mit, dass sie anlässlich des Jahresschlusses zur Förderung der Zwecke des Centralvereines für die Beköstigung armer Schulkinder den Betrag von 300 fl. gewidmet hat.

Ferner theilt die Vorstehung des IX. Wiener Gemeindebezirkes mit, dass die Gasgesellschaft für die Armen des IX. Gemeindebezirkes wie alljährlich auch heuer 100 Zollcentner Coaks gespendet hat.

Der Gesellschaft wird der Dank ausgesprochen.

7. Herr J. Peter, Bergwerksbesitzer, hat den Armen Wiens zwei Waggon Würfelkohle Prima-Qualität im Gewichte von circa 400 Zollcentner zur Verfügung gestellt. (Bravo-Rufe.)

Dem Spender wird der Dank ausgesprochen.

8. In einer der nächsten Sitzungen wird die Wahl in das Schiedsgericht für Lagerhaus-Streitigkeiten und die Wahl in die Bau-Deputation vorzunehmen sein.

Ich bitte um Mittheilung der Einläufe.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski verliest nachstehende Einläufe:

9. Gem.-Rath Seiler überreicht nachstehende Petition von 250 Fleischhauern, betreffend die stricte Durchführung der Marktordnung für den täglichen Fleischmarkt. Dieselbe lautet:

Die ergebenst gefertigten Fleischhauer, welche den Detail-Fleischverkauf in den Fleischständen der Großmarkthalle, der anderen Markthallen und auf den offenen Märkten in Wien betreiben und das Fleisch daselbst ausschroten, wenden sich an den löblichen Gemeinderath um Abstellung eines Unfuges, dessen fortwährende Duldung geeignet ist, uns Kleingewerbetreibende, welche wir ohnehin nur schwer und mühsam unsere Existenz zu behaupten im Stande sind, vollständig zugrunde zu richten und unseres Erwerbes zu berauben.

Dieser Unfug, auf welchen wir uns erlauben den löblichen Gemeinderath aufmerksam zu machen, wird tagtäglich auf dem Fleischmarkt in der Großmarkthalle ausgeübt und besteht in einer Übertretung und Umgehung der vom löblichen Gemeinderathe laut Beschluss vom 16. September 1887 erlassenen Marktordnung für den täglichen Fleischmarkt. Im § 9 dieser Marktordnung wird bezüglich der Art des Verkaufes bestimmt: „Das Ausschroten darf jedoch auf dem Fleischmarkte nicht stattfinden und ist nur den hiezu berechtigten Gewerbsleuten auf den hiezu bestimmten Plätzen gestattet."

Ungeachtet dieser klaren Bestimmung der Marktordnung, welche eine Vermengung des en gros-Handels und des Detailverkaufes hintanhalten sollte, wird dennoch auf dem Fleischmarkte von den en gros-Fleischhändlern das Fleisch zertheilt, gehackt und ausgeschrotet und im kleinen an das Publicum verkauft. Wer durch den oberen Hallenraum geht, kann diese Übertretung der Marktordnung an den verschiedenen Verkaufsstellen beobachten. Und leider muss es ausgesprochen werden, dass die Marktbehörde und ihre Organe, welche zur Aufrechterhaltung der Marktordnung berufen wären, diesen Übertretungen zu geringe Aufmerksamkeit schenken und nicht mit der nöthigen Energie diesen Unfug bekämpfen.

Wie soll der kleine Fleischhauer, dessen Kaufpublicum ohnehin ein sehr geringes ist, und der aus dem unbedeutenden Geschäftsumsatz, den er macht, nur mit Mühe die Tagesspesen und den kärglichen Erhalt für sich und seine Familie herausschlagen kann — wie soll dieser kleine Fleischhauer dem Engrossisten gegenüber seine Existenz behaupten? Wir werfen diese Frage auf und bitten ergebenst den löblichen Gemeinderath, dieselbe in Betracht zu ziehen. Die Antwort liegt offen da: Wir können diese Concurrenz nicht aushalten und müssen nach und nach alle zugrunde gehen, da unser Kundenkreis von Tag zu Tag kleiner wird und wir sodann nicht mehr in der Lage sind, unser Gewerbe fortzuführen. Was sollen wir aber thun? Wir wenden uns in unserer bedrängten Lage an den löblichen Gemeinderath und bitten um Schutz unserer Existenz.

Auf keinem anderen Markte der Welt bestehen derartige unhaltbare Verhältnisse wie auf dem Wiener Fleischmarkt, denn nirgends existiert eine Vermengung des en gros-Handels mit dem Detailverkauf. Der löbliche Gemeinderath möge sich aber ja nicht der Täuschung hingeben, zu glauben, dass dies zum Nutzen des consumierenden Publicums geschieht. Auch dieses profitiert nichts davon. Die Thatsachen beweisen es. Seit dem Bestande des täglichen Fleischmarktes sind die Fleischpreise aller Fleischgattungen gestiegen. Rindfleisch und Kalbfleisch ist ganz erheblich in die Höhe gegangen und die Fleischhauer müssen es derzeit in den Fleischständen viel theurer verkaufen, als es früher der Fall war.

Dies ist eine wahrheitsgetreue Darstellung der jetzigen Verhältnisse auf dem täglichen Fleischmarkte und der gegenwärtigen schlimmen Lage der Kleinfleischhauer und Ständebesitzer in den Markthallen und auf den offenen Märkten. Möge diese Schilderung den löblichen Gemeinderath zu einer baldigen Abhilfe der geschilderten Übelstände und zum Schutze der in ihrer Existenz bedrohten Gewerbsleute bewegen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: An den Magistrat.

10. Schriftführer Gem.-Rath Zagórski: Von Seite des fortschrittlichen Wählervereines im XIV. und XV. Bezirke Wiens wurde folgende Resolution an das Gemeinderaths-Präsidium überreicht:

Der fortschrittliche Wählerverein im XIV. und XV. Bezirke Wiens hat in seiner am 20. d. Mts. abgehaltenen Jahresversammlung über Antrag des Bezirksvorstehers Herrn Friedrich Holocher mit Stimmeneinhelligkeit nachstehende Resolution gefasst:

Die einzig richtige Lösung der Wasserfrage in Wien ist die Errichtung einer Nutzwasserleitung und die Ausnützung des Donaustromes zu gewerblichen Zwecken, zur Speisung der Bäder, zur Reinigung der Straßen und Häuser, zur Bespritzung der Rasenplätze und zur Durchspülung der Canäle. Durch eine solch ausgiebige Entlastung der Hochquellenleitung — bei stetiger Einbeziehung neuer Quellen aus dem Hochquellengebiete — könnten sämmtliche Bezirke mit Genusswasser hinreichend versorgt sein, und spricht der Verein sein tiefes Bedauern darüber aus, dass die Durchführung dieses Projectes verzögert und die Versorgung der neueinbezogenen Bezirke mit dem nöthigen Quantum Wasser in unverantwortlicher Weise verschleppt wird.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Dient zur Kenntnis.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski:

11. Von Herrn **Gem.-Rath Herrdegen** wurde folgende Interpellation überreicht (liest):

In einem Briefe, der mir angeblich im Auftrage einer größeren Anzahl städtischer Diurnisten anonym zugesendet wurde, wird Beschwerde geführt:

a) dass den Diurnisten ein vom Gemeinderathe bereits vor acht Monaten bewilligter Theuerungsbeitrag im Ausmaße von 10.000 fl. widerrechtlich vorenthalten und zu anderen Zwecken verwendet worden wäre;

b) dass die städtischen Diurnisten im verflossenen Jahre in verschiedenen Ämtern zu drei und vier Überstunden per Tag verhalten worden sein sollen, ohne dass dieselben hiefür irgend welche Entschädigung bekommen hätten.

Nachdem mir in Folge der Anonymität des eingangs erwähnten Schreibens keine Mittel zur Verfügung stehen, die ganz unbegründete, vielleicht auf einer boshaften Irreführung beruhende Beschwerde wegen Vorenthaltung eines angeblich vom Gemeinderathe den städtischen Diurnisten bewilligten Theuerungsbeitrages zu widerlegen, und nachdem zur Vermeidung von weiteren derartigen falschen und beunruhigenden Äußerungen eine Berichtigung angezeigt erscheint, erlaube ich mir an den Herrn Bürgermeister die höfliche Anfrage zu stellen:

1. Ist derselbe geneigt in einer zweckentsprechenden Weise die städtischen Diurnisten zu verständigen, dass in das Budget pro 1892 ein Betrag von 10.000 fl. nicht als Theuerungsbeitrag für die Diurnisten, sondern zur Deckung der für die Monate März bis December 1892 aus der eventuellen Durchführung meiner Anträge auf Regelung der Diurnistenbezüge resultierenden Mehrerfordernisse eingestellt wurde?

2. Ist dem Herrn Bürgermeister bekannt, dass im verflossenen Jahre Diurnisten zu täglich mehrstündigem Überarbeiten angehalten wurden, ohne eine Entschädigung hiefür bekommen zu haben, und

3. wäre derselbe geneigt, für den Fall, als dieser Beschwerdepunkt begründet erscheint, in Rücksicht darauf, dass einem im Taglohne stehenden Bediensteten derartige Mehrleistungen billiger- und wohl auch rechtlicherweise nur gegen besondere Bezahlung auferlegt werden können, den betreffenden Diurnisten nachträglich die gebürende Entschädigung zukommen zu lassen, beziehungsweise an den Gemeinderath diesfällige Anträge zu stellen?

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Diese Interpellation wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

Wir schreiten zur Tagesordnung. Ich bitte den Herrn Gem.-Rath Dr. v. Billing, zu referieren.

12. Referent Gem.-Rath Dr. v. Billing: Nr. 256. Es handelt sich um die Systemisierung einer Armenarztenstelle, und zwar für den II. Bezirk, mit Rücksicht darauf, dass wieder einige Verschiebungen von Armenärzten zu k. k. Polizeiärzten stattgefunden haben. Es sind nämlich die Herren Dr. Winter im II. Bezirke, Dr. Rosenthal im II. Bezirke und Dr. Kienast im III. Bezirke, sämmtlich früher k. k. Armenärzte, zu Polizeifunctionären ernannt worden. Herr Dr. Rosenthal hat diese Berufung nicht angenommen und verbleibt als k. k. Armenarzt. Herr Kienast ist nur provisorisch angestellt, nachdem er noch die Physikatsprüfung abzulegen hat, zu welchem Zwecke ihm eine Frist von einem Jahre bewilligt worden ist; er bleibt also während dieser Zeit als k. k. Armenarzt bestellt und wird inzwischen durch einen zugetheilten Arzt suppliert.

Dr. Winter ist definitiv ausgetreten und für denselben ist es nun nothwendig, eine ärztliche Stelle, und zwar eine städtische armenärztliche Stelle zu creieren. Es stellt Ihnen nun der Stadtrath den Antrag: Sie mögen genehmigen, dass eine solche Stelle mit einem Gehalte von 600 fl. und drei Quinquennien à 200 fl. creiert werde, und dass dieselbe im Wege des Concurses zur Ausschreibung komme. Ich bitte Sie um Ihre Genehmigung.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Angenommen.

Beschluss: Für den II. Bezirk wird eine provisorische städtische Armenarztensstelle mit einer jährlichen Remuneration von 600 fl. und drei Quinquennien von je 200 fl. systemisiert.

13. Referent Gem.-Rath Dr. v. Billing: Nr. 2571 aus dem Jahre 1892. Es handelt sich hier um die endliche Abthuung einer sehr lange auf der Tagesordnung stehenden Frage, nämlich der Verificierung der im Jahre 1891 vorgenommenen Wahl des Herrn Dr. Rader, beziehungsweise des Herrn August Platte in dem 2. Wahlkörper des XVIII. Bezirkes. Dieser Gegenstand steht schon lange auf der Tagesordnung und ist auch schon einmal das Referat begonnen worden; es wurde aber dasselbe ausgesetzt mit Rücksicht darauf, dass inzwischen von Seite des Herrn Dr. Rader eine Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe eingelaufen ist, und man doch vorsichtigerweise die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes abwarten wollte.

Später wurde durch dringende Gegenstände die Erledigung aufgehalten, und so wünschenswert es wäre, dass bei diesem Referate das Haus voll besetzt sei, damit es nicht heiße, man mache diese Sache, die übrigens rein vom gesetzlichen und rechtlichen und nicht vom parteiischen Standpunkte zu behandeln ist, vom parteiischen Standpunkte ab, so ist denn doch ein weiteres Warten nicht thunlich, weil die Vorbereitungen für die Wahl getroffen werden müssen.

Ich erlaube mir, den Herren den Sachverhalt kurz zu recapitulieren. Im April 1891 wurde Herr Dr. Rader zum erstenmale vom 2. Wahlkörper des XVIII. Bezirkes in den Gemeinderath entsendet. Der Gemeinderath hat am 26. Mai 1891 diese Wahl nicht agnosciert, und zwar aus dem Grunde, weil Herr Dr. Rader sich damals in dem Verhältnisse eines Angestellten der Gemeinde befand. Herr Dr. Rader war nämlich damals Armenarzt des Bezirkes Hernals und hatte eine fixe Besoldung, wenn auch eine kleine, so doch eine vertragsmäßig festgestellte. Er hatte eine vertragsmäßige Kündigungsfrist und war von der Bezirkshauptmannschaft in seiner Eigenschaft als Armenarzt nach dem Sanitätsgesetze beeidet worden. Wie ich erklärt habe, hat Herr Dr. Rader gegen diese Entscheidung des Gemeinderathes die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen. Inzwischen wurde die Neuwahl für ihn ausgeschrieben, und zwar auf den 22. Juni. Am 22. Juni wurden bei der Wahl 733 Stimmen abgegeben. Von diesen waren 409 Stimmen auf Dr. Rader entfallen, 322 Stimmen entfielen auf Herrn Directionsrath August Platte. Die Commission hat mit Rücksicht darauf, dass in officieller Weise auch in den Protokollen ausgesprochen worden war, die Wahl des Dr. Rader sei aus dem Grunde nicht genehmigt worden, weil er ein Angestellter der Commune, also nicht wählbar, beziehungsweise ein von der Wählbarkeit Ausgenommener sei, bei der Publication der Wahl die auf Dr. Rader entfallenden 409 Stimmen im Sinne des § 16, vorletzte Alinea der Wahlordnung, außer Kraft gesetzt und hat erklärt, dass Herr August Platte mit 322 Stimmen, welche auf ihn entfallen waren, d. i. mit dem ganzen Reste der abgegebenen Stimmen zum Gemeinderathe gewählt sei.

Gegen diese Entscheidung ist nun ein Protest eingelaufen, welcher erstens ausführt, dass die Commission und dass man überhaupt nicht sagen könne, Dr. Rader sei von der Wahl ausgenommen, weil noch die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof möglich und auch eingeleitet sei, und zweitens, weil es nicht angeht, dass man dann mit dem Reste der Stimmen, also mit einer relativen Majorität — so spricht sich der Protest aus — einen anderen als Gemeinderath agnosciert.

Damals hatte eben das Referat begonnen und wurde ausgesetzt. Es ist inzwischen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes Ende Mai 1892 erflossen, und wurde die Beschwerde des Herrn Dr. Rader abgewiesen, indem der Verwaltungsgerichtshof ausdrücklich anerkannt hat, dass Herr Dr. Rader, nachdem er Armenarzt, also ein Angestellter der Commune sei, während der Zeit, als er Armenarzt sei, nicht als passiv wählbar angesehen werden könne. Zur Zeit, als die zweite Wahl vorgenommen wurde, am 22. Juni, war aber Herr Dr. Rader auch noch vollständig in demselben rechtlichen Verhältnisse. Er hat zwar am 15. Mai seine Stellung der Gemeinde gegenüber pro 15. August contractlich gekündigt, also gelöst, aber am 22. Juni war er geradeso wie im April noch als Armenarzt städtischer Angestellter, und es ist thatsächlich richtig, dass er an diesem zweiten Wahltage von der Wählbarkeit ausgenommen war, und dass die Stimmen, welche auf ihn als auf einen von der Wählbarkeit Ausgenommenen entfielen, thatsächlich als ungiltig aufzufassen seien. Man mag nun darüber vielleicht verschiedener Ansicht sein können, ob die Commission als solche das Recht hatte, über die Frage der Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlstimmen aus meritorischen Gründen zu urtheilen. Allein, man kann über diese müßige Frage ganz gut hinweggehen. Maßgeblich ist bloß das Recht und die Pflicht des Stadtrathes als vorberathende und des Gemeinderathes als endgiltig entscheidende Behörde, welche nach dem Gesetze derlei ungiltige Stimmen als ungiltig anerkennen muss und diese nicht in Rechnung bringen lassen darf. Unter solchen Umständen erscheint das Verhältnis so, dass nur 322 giltige Stimmen abgegeben worden, und dass alle auf Herrn Platte entfallen sind, dass daher Herr Platte mit vollem Fug und Recht als Gemeinderath gewählt worden ist. Der Stadtrath beantragt daher, unter Abweisung des Protestes die Wahl des Herrn August Platte als Gemeinderath zu agnoscieren. Ich bitte Sie um die Annahme dieses Antrages des Stadtrathes.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall; der Antrag ist angenommen.

Beschluss: Die Wahl des Herrn August Platte zum Gemeinderathe wird anerkannt; der Protest gegen dieselbe zurückgewiesen.

14. Referent Gem.-Rath Wikelsberger: Ich habe die Ehre, zur Zahl 123 zu refericren über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr von Unter-Meidling um eine Subvention. Diese Feuerwehr besteht seit 1870; sie zählt 35 Mann und ist eine der hervorragendsten Feuerwehren. Die Feuerwehr benöthigt 500 fl. zur Beschaffung von Monturen und verschiedener anderer Gegenstände, unter anderem auch von Schläuchen. Diese Subvention wird von Seite des Feuerwehr-Commandos, wie des Magistrats befürwortet.

Der Antrag des Stadtrathes geht dahin, es sei der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Meidling eine Subvention von 500 fl. gegen seinerzeitige Verrechnung zu gewähren. Ich bitte Sie um Annahme dieses Antrages.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Keine Einwendung? — Angenommen.

Beschluss: Der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Meidling wird eine Subvention von 500 fl. bewilligt.

15. Referent Gem.-Rath Witzelsberger: Ich habe weiters zu referieren zur Zahl 207 über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr in Breitensee um eine Subvention zur Herstellung einer Alarmleitung und zur Begleichung verschiedener Rückstände aus dem vergangenen Jahre. Es ist diese Feuerwehr eine derjenigen, die auf den exponiertesten Punkten Wiens stehen. In Breitensee war die Einrichtung noch nicht so, wie in vielen anderen Vororten, sondern es musste nach der alten Schablone, wenn irgendwo ein Feuer ausgebrochen war, der Hornist im Orte herumlaufen und die Feuerwehrmänner durch Trompeten-Signale zusammenrufen. Seitdem Breitensee zu Groß-Wien gehört, kann das aber so nicht mehr weiter gehen. Es hat diesbezüglich ein Localaugenschein stattgefunden und es haben sich alle dabei betheiligten Factoren für die Errichtung einer Alarmleitung, sowie für die Anschaffung verschiedener anderer Gegenstände, die noch nothwendig sind, ausgesprochen. Für die Reconstruction und für Reparaturen, die vorzunehmen sind, für verschiedene andere Gegenstände, sowie für die Errichtung einer Alarmleitung wäre ein Betrag von 2020 fl. 98 kr. erforderlich; eine weitere Subvention von 144 fl. 73 kr. wäre dann noch zur Bestreitung verschiedener Auslagen nothwendig, die noch vom vergangenen Jahre im Rückstande sind. Nachdem diese Feuerwehr auf einem der exponiertesten Punkte liegt und die erste Hilfe im Orte von dieser Feuerwehr geleistet werden muss, ist die Subvention von allen Ämtern befürwortet und auch im Stadtrathe einstimmig angenommen worden. Ich bitte um die Annahme dieses Antrages.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Es wird für eine Alarmleitung der Breitenseer Feuerwehr ein Betrag von 2000 fl. verlangt. Ich finde diesen Betrag sehr hoch und erlaube mir daher die Anfrage, ob eine Commission dort war, ob jemand die Sache untersucht hat und ob in den Acten ersichtlich ist, was für eine Leitung das sein soll. Ich kann mir nicht denken, dass eine Alarmleitung für diese Feuerwehr 2000 fl. kostet. Weiter möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob eine Alarmleitung bisher nicht bestanden hat und warum sie jetzt so dringend nothwendig geworden ist. Nach Erhalt dieser Aufklärungen werde ich mir wieder das Wort erbitten.

Es wird weiters ein Betrag für verschiedene Rückstände verlangt. Ich würde bitten, diese Rückstände zu nennen, damit wir auch wissen, was für Rückstände das sind.

Referent: Eine Alarmleitung hat bis jetzt nicht bestanden. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Breitensee ein exponierter Punkt ist, und dass es daher sehr nothwendig ist, dass die Feuerwehr dort schlagfertig sei.

Ich habe schon früher erwähnt, dass diese Feuerwehr eine derjenigen war, wo eben das Zusammentrommeln der Feuerwehrmänner sehr viel zu wünschen übrig ließ; denn in den übrigen, in den größeren Gemeinden waren überall Feuersignale zu jedem einzelnen Feuerwehrmann. In Breitensee war das nicht der Fall. Wenn dort ein Feuer ausbrach, ist der Hornist herumgelaufen und hat die Hornsignale gegeben, auf welche Signale die Feuerwehrleute erst in das Depot gegangen und von dort dann ausgefahren sind.

Breitensee ist heute ein Theil von Groß-Wien, und solche Zustände, wie sie da draußen herrschen, finden sich nur in den primitivsten Ortschaften; sie passen eben nicht für Groß-Wien, wenn dies auch nur ein Theil von Groß-Wien ist. Infolge dessen haben sich bei der Commission alle Personen geeinigt, dass die Anschaffung nothwendig ist. Ich werde mir erlauben, das betreffende Protokoll zur Verlesung zu bringen. Es handelt sich nicht um die Alarmleitung allein. Die Alarmleitung kostet nicht so viel, es sind verschiedene andere Gegenstände, die angeschafft werden müssen, die diesen Betrag eben ausmachen.

Wünschen der Herr Interpellant die Verlesung des Protokolles?

Gem.-Rath Frauenberger: Ich würde sehr darum bitten.

Referent (liest):

„Protokoll über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr Breitensee um Herstellung einer Alarmleitung für die Mitglieder derselben. Gegenwärtige: Die Gefertigten.

Über obiges Ansuchen fand am heutigen Tage unter Intervention von Herren Vertretern des städtischen Feuerwehr-Commandos, der Buchhaltung, des Bezirkes und der freiwilligen Feuerwehr Breitensee ein Localaugenschein statt, bei welchem Folgendes erhoben wurde:

Nach dem beiliegenden Verzeichnisse besteht diese Feuerwehr aus 22 Mitgliedern, deren Wohnungen größtentheils beisammen liegen, so dass nur nach einer Richtung der Hauptstraße Nr. 78, nach dem alten Ort, eine längere Leitung nothwendig wäre. Hiebei wird bemerkt, dass speciell in diesem Punkte eine größere Anzahl von mit Schindeln bedeckten Häusern sich befindet. Die ganze Alarmleitung würde eine Länge von $2^1/_4$ km betragen und wären 27 Glocken nothwendig, wovon zwei beim Hauptmann Kichler Hauptstraße 15, eine im Wachlocale, Matzingergasse, Tramwaylocale, eine in der Polizeiwachstube, Hauptstraße Nr. 49, je eine in den Bespannungslocalen, Matzingergasse Nr. 7 und Schmelzgasse Nr. 5, und 21 bei den übrigen Mitgliedern anzubringen wären. Als Alarmapparat wäre ein Inductor in der Wohnung des Herrn Hauptmanns aufzustellen. Ebenso wäre es mit Rücksicht auf die besondere Feuergefährlichkeit des oberwähnten alten Ortsgebietes Breitensee wünschenswert, dass nächst der Wohnung des dort domicilierenden Mitgliedes ein Inductor herzustellen wäre.

Die beiden Inductoren, nämlich jener beim Hauptmann und jener im alten Orte, sind an der Außenseite des Hauses wie die Automaten in eisernen versperrbaren Kästen einzumauern, zu welchen die Schlüssel an die betreffenden Feuerwehr-Mitglieder, sowie an die Sicherheitswache einzuhändigen wären.

Um eventuellen Wünschen der Eigenthümer jener Häuser, vor welchen Säulen aufzustellen wären, thunlicherweise entgegenzukommen und weiters, um die Bewilligung der Eigenthümer jener Häuser, an welchen Träger anzubringen sind, einzuholen, wäre sich früher mit diesen Hauseigenthümern gehörig ins Einvernehmen zu setzen, um nachträglichen Beschwerden vorzubeugen."

Der Herr Vertreter des Feuerwehr-Commandos beziffert die Kosten der Alarmleitung, welche durch das Personale der städtischen Feuerwehr herzustellen wären, auf 750 fl.

Diese Auslage erscheint nach Aussage des Herrn Vertreters der städtischen Buchhaltung unter Rubrik XX, Post 7, budgetmäßig bedeckt.

Das ist die Alarmleitung. Es werden aber noch andere Sachen angeschafft. Ich werde nun weiter fortsetzen.

Gem.-Rath Frauenberger: Ich glaube, meine Herren, dass wir wohl auf die weitere Verlesung verzichten können. Es ist klar gestellt, dass die Alarmleitung 750 fl. und nicht 2000 fl. kostet, und wenn es der Herr Referent gleich gesagt hätte, hätte ich meine Anfrage nicht gestellt. Ich bin übrigens der Meinung, dass nach Breitensee ohnedem so wie überall eine Filiale der städtischen Feuer-

wehr kommen und dass das Geld für diese Anlage nicht hinausgeworfen sein wird. Ich stimme für den Referenten-Antrag nur unter der Bedingung — denn sonst würde ich für die freiwilligen Feuerwehren nicht mehr viel ausgeben — weil ich glaube, dass wir ohnedem bald die städtische Berufsfeuerwehr draußen haben werden.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Der sehr geehrte College Frauenberger hat erklärt, wir könnten auf die weitere Verlesung verzichten. Nun wir haben sie überhaupt nicht verlangt. Wem die Verhältnisse der freiwilligen Feuerwehren klar sind und wem überhaupt klar ist, wie sie organisiert sein müssen, der weiß auch, dass Alarmsignale nothwendig sind, um die Leute rasch wecken zu können, weil sie nicht, wie in der Central-Feuerwehr kaserniert sind. Collega Frauenberger wollte wahrscheinlich zuerst dagegen sprechen, er meint wohl, die Leute draußen sollen weder Wasser noch eine organisierte Feuerwehr haben. Diese Anlage sei ganz und gar unnütz. Nun, dieser Ansicht bin ich nicht; die Anlage ist nicht unnütz, und wenn später die Berufsfeuerwehr dort organisiert wird, sind zwar die Seitenleitungen unnütz, aber die Hauptleitungen sind unbedingt nothwendig wegen der Verbindung des Wachlocales mit dem Polizei-Commissariate ꝛc. Das ist das allerwichtigste und sobald sich die städtische Berufsfeuerwehr für eine solche Leitung ausspricht, haben wir das gutzuheißen, weil ich bei aller Hochachtung, die ich für die Berufsfeuerwehr hege, doch sagen muss, dass sie gegen die freiwillige Feuerwehr ungemein rigoros vorgeht, und wenn die Berufsfeuerwehr nicht in der Lage ist, etwas zu Gunsten der freiwilligen Feuerwehr zu befürworten, so thut sie es auch nicht.

Also warum sollen die Leute draußen nicht diese Alarmsignale haben? Warum sollen sie nicht ebenso geschützt sein als wir im alten Wien? (Beifall). Deshalb wollen wir sie schützen, und wer im Gemeinderathe dagegen spricht, verkennt die Interessen seiner Mitbürger, welche ja seit einem Jahre auch unsere Mitbürger sind. (Lebhafter Beifall.)

Gem.-Rath Bentnitz: Sehr geehrte Herren! Es ist heute nicht das erstemal, dass, sobald irgend eine Angelegenheit zur Vorlage kommt, Herr Gem.-Rath Frauenberger in munificenter Weise dagegen spricht (Heiterkeit), und ich glaube, dass dies ein Sporn für die anderen Herren sein muss, eben weil Herr Gem.-Rath Frauenberger dagegen ist, für den Referenten-Antrag zu stimmen; in der ganz sicheren Voraussetzung, dass dies geschehen wird, leiste ich Verzicht auf weitere Ausführungen. (Bravo!)

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Ich finde, dass es ganz unnütz war, dass der Chefarzt der freiwilligen Feuerwehr im IX. Bezirke sich wegen meiner Bemerkungen so in Hitze und Erregung gebracht hat, nachdem ja mein unmittelbarer Herr Vorredner wörtlich gesagt hat, dass ich in munificenter Weise für den Antrag des Herrn Referenten stimme. (Rufe: Dagegen! Heiterkeit.) Ja, es wurde so gesagt, und es muss mir daher gestattet sein, auch wenn es ein Irrthum ist, die Sache zu berühren. Dann muss ich aber auch bemerken, dass ich nicht gesagt habe, diese Auslage sei eine unnütze; ich habe im Gegentheile gesagt, ich glaube, dass diese Auslage nützlich ist und sie wird dann nützlich sein, wenn eine Filiale der städtischen Feuerwehr draußen untergebracht sein wird.

Was die weitere Bemerkung des Herrn Dr. Klotzberg betrifft, dass jede Feuerwehr Alarmvorrichtungen haben muss, so bin ich vollständig damit einverstanden, gewiss. Aber ich begreife dann nicht, dass die freiwillige Feuerwehr von Breitensee bisher keine gehabt hat. Es thut mir sehr leid, dass sie bisher keine gehabt hat, wenn man eine solche unbedingt haben muss. Ich habe übrigens erklärt, dass ich für den Referenten-Antrag stimmen werde. Ich muss aber denn doch, nachdem Herr Dr. Klotzberg gar so heftig gegen mich gesprochen hat, den Herrn Referenten bitten, mir zu sagen, was denn diese rückständigen Schulden aus früherer Zeit sind; das müssen wir wissen.

Referent: Da muss ich um eine kleine Geduld bitten, das geht sehr lange her. (Nach einer Pause.) Also ich bitte (liest): „Für Zwecke dieser Feuerwehr erfolgen nachstehende Anschaffungen und Reparaturen im Gesammtkostenbetrage von 2020 fl. 98 kr. und zwar:

1. Die Beistellung von 20 Paletots im Betrage von 252 fl. 80 kr.;
2. die Anschaffung von 22 Zwilchmonturen im Betrage von 73 fl. 48 kr.;
3. die Herstellung einer Alarmleitung zu den ausübenden Mitgliedern im Betrage von 750 fl.;
4. die Anschaffung eines 4 m langen Hydrantenschlauches sammt einem Paar Schlüssel im Betrage von 22 fl. 50 kr.;
5. die Anschaffung einer neuen Rauchmaske sammt Schläuchen im Betrage von 300 fl.;
6. die Beistellung von zehn Handeimern im Betrage von 22 fl.;
7. die Anschaffung eines eisernen Ofens für das Depotlocale im Betrage von 25 fl. und die Beistellung des nöthigen Brennmateriales für das Depotlocale, bezüglich welchen Punktes auf den weiter unten gestellten principiellen Antrag hingewiesen wird;
8. die Herstellung von hölzernen Thoren für das Depot im Betrage von 200 fl., und
9. die Anschaffung von sechs Stück Steigerleinen mit Ringen und zwei Carabiner und von 150 m langen Hanfdruckschläuchen Nr. 6 sammt Schlaucheinbindungen und Kuppelungen." Das ist das, was diese Post ausmacht. Jetzt kommen die Rückstände.

Die Rückstände sind (liest): „Dieser Feuerwehr eine weitere Subvention von 144 fl. 37 kr. gegen dem zu bewilligen, dass dieser Betrag erstens zur Deckung des dieser Feuerwehr laut vorgelegten Rechnungen im ersten Quartale 1892 erwachsenen Auslagen von 42 fl. 72 kr., zweitens zur Begleichung der zwei producierten Rechnungen der Firma Karl König für Telegraphenleitungsarbeiten im Betrage von 27 fl. 64 kr., und drittens zur Deckung der dieser Feuerwehr für Reparaturen der Helme und des Steigerhauses im Betrage von 74 fl. 81 kr. aufgelaufenen Auslagen verwendet werde."

Das sind die Rückstände von 144 fl. 37 kr., in Betreff welcher eine weitere Subvention gefordert wird. Die 2020 fl. 98 kr. werden nur verlangt für Anschaffungen und Reparaturen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.)

Der Herr Referent hat auch keine Bemerkungen mehr zu machen? (Referent: Nein!) Die Herren, welche mit den Anträgen des Herrn Referenten auf Gewährung von Beiträgen in der Höhe von 2020 fl. 98 kr. und 144 fl. 37 kr. einverstanden sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: Der freiwilligen Feuerwehr in Breitensee wird eine Subvention von 2020 fl. 98 kr. für Anschaffungen und Reparaturen, und 144 fl. 37 kr. zur Bestreitung verschiedener Auslagen bewilligt.

16. Referent Gem.-Rath Witzelsberger: Zahl 6185. Dies betrifft einen Antrag des Herrn Collegen Schlögl. Damit die Herren ein klares Bild haben und sich genau orientieren können, werde ich so frei sein, diesen Antrag, der sehr kurz ist, zur Verlesung zu bringen. Collega Schlögl und Genossen haben folgenden Antrag im Monate Jänner eingebracht (liest): „Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen, dass es den Händlern und Marktparteien des Central-Viehmarktes in St. Marx gestattet werde, diesen Markt mit Rindfleisch in größeren Stücken, sowie Wildbret in einzelnen Stücken beschicken und zum Verkaufe bringen zu dürfen, damit es den Besuchern des Central-Viehmarktes auch möglich ist, ihren Bedarf an Fleisch ꝛc. ꝛc. nach Qualitäten zu erstehen, welches zur besseren und billigeren Approvisionierung bedeutend beitragen würde."

Begründet wird dieser Antrag damit, dass es vor dem Inslebentreten der neuen Marktordnung möglich gewesen ist, solches Fleisch von besserer Qualität, welches direct aus den Provinzen eingesandt wurde, billiger und ohne Zuwage zu erhalten.

Durch die neue Marktordnung gehen mehrere tausend Kilo gutes Fleisch für Wien verloren, da es dem Händler, der nur die Markttage in Wien und seinen heimatlichen Markt besucht, unmöglich gemacht wurde, hierorts seine Ware selbst zu verkaufen, und derselbe andererseits nicht gewillt ist, in der Markthalle durch Sensale für sich sein Fleisch verkaufen zu lassen, da dieselben für solche Artikel oft nicht die genügende und richtige Kenntnis besitzen. Diese Händler sehen sich nun genöthigt, Fleisch von der besten Qualität eines Rindes entweder in den Marktflecken ihrer Provinz oder in kleinere Provinzstädte, welche keine solche Marktordnung wie Wien besitzen, zu senden und dort zur Veräußerung zu bringen. Es ist bestimmt anzunehmen, dass tausende von Kilo guten Rindfleisches nach Wien wieder eingeführt werden würden, wenn dieser Erlass annulliert würde, der der Approvisionierung dieselben ganz entzieht.

Nun ist es ganz richtig: Vor dem Inslebentreten der neuen Marktordnung wurde auf dem Central-Viehmarkte Fleisch als Beilage zugeführt und sehr viel verkauft; ja, es wurde dort mehr Fleisch verkauft, als in der Markthalle selbst.

Ich habe aus dem Berichte von der Expertise, die in der Handelskammer stattgefunden hat, entnommen, dass über 3,700.000 kg Fleisch dort verkauft wurden, während in der Markthalle nur 3,300.000 kg verkauft worden sind. Am 21. März 1887 wurde aber in der Großmarkthalle ein täglicher Fleischmarkt errichtet, und von diesem Tage an hat der Fleischverkauf auf dem Central-Viehmarkte aufgehört, und von diesem Momente sind auch schon Klagen von den Parteien an die Marktdirection eingegangen, mit dem Verlangen, sie möge dahin wirken, dass der Fleischverkauf wieder gestattet werde. Es liegen hier eine Menge Petitionen von Händlern vor, die zu jener Zeit, gleich nach dem Inslebentreten der neuen Marktordnung überreicht wurden, dass der Fleischverkauf wieder gestattet werden möge.

Der § 32 der Marktordnung hindert aber das.

Es wurden die nöthigen Erhebungen gepflogen und das Marktcommissariat hat sich infolge der Erhebungen, welche aus Anlass dieses Antrages gemacht wurden, entschieden gegen den Verkauf von Fleisch in der Markthalle ausgesprochen; wahrscheinlich aber in irriger Auffassung, weil früher der tägliche Verkauf von Fleisch dort gestattet war; das wird indes in diesem Antrage gar nicht beabsichtigt und beabsichtige auch ich nicht mit meinem Antrage. Es handelt sich nur darum, dass die Händler, die nach Wien kommen, nur hier ihr Vieh verkaufen oder einkaufen, die besseren Qualitäten von Fleisch auf dem Lande nicht anbringen und hier verkaufen sollen; denn auf dem Lande haben die Bauern lieber das fette Fleisch, die sogenannten fetten Fetzen, wie man mit einem localen Ausdrucke sagt, denn der Bauer verträgt noch ein fettes Fleisch, das ihm lieber ist als mageres Rindfleisch. Diese schlechtere Qualität bringen sie auf dem Lande weg, aber für die gute Qualität haben sie keine Verwendung. Es wurde auch während dieser Reihe von Jahren bis jetzt theilweise das Fleisch von den Händlern hereingebracht, aber weder in die Central-Markthalle, noch auf den Central-Viehmarkt, sondern es wurde ganz einfach in den Wirtshäusern den Hausknechten zur Veräußerung übergeben und die Gemeinde Wien war dadurch um die Gebür gekommen. Der größte Theil hat die Fleischzufuhr aufgegeben. Wir haben der Berathung, die im Stadtrathe gepflogen wurde, auch den Herrn Marktdirector beigezogen, und derselbe hat zugestanden, dass dies ganz richtig ist. Es würde auf diese Weise, wenn nur einmal wöchentlich, nämlich am Donnerstag, das Fleisch verkauft würde, die Zufuhr dieses Fleisches als Beiladung gestattet würde, der Fleischmarkt in der Markthalle einen Schaden nicht erleiden und für die Approvisionierung wäre dies vortheilhaft.

Das Marktcommissariat hat sich entschieden gegen diesen Antrag ausgesprochen mit dem Hinweise, dass der Fleischmarkt in der Markthalle arg geschädigt würde, was aber mit der Äußerung des Herrn Marktdirectors im Widerspruch steht, der sich meiner Ansicht anschloss, dass, wenn nur an einem Tage, und zwar am Donnerstag, der Verkauf des von außerhalb des Verzehrungssteuer-Rayons zugeführten Fleisches gestattet wird, eine Schädigung des Fleischmarktes in der Markthalle nicht stattfindet.

Es wird hingewiesen, dass nur eine Geschäftsbranche, nämlich die Wirte, hievon einen Vortheil hätten. Zugegeben, dass dies wirklich der Fall wäre, so muss man doch bestrebt sein, dieser Geschäftsbranche den Vortheil zuzuwenden, weil sie dadurch in die Lage kommt, ihren Kunden entweder größere Portionen oder dieselben um einen billigeren Preis verabfolgen zu können. Ich habe mich auch sehr eingehend bei unparteiischen Leuten über diese Fleischzufuhr informiert, nämlich bei ehemaligen Wirten, welche heute privatisieren, seinerzeit aber große Geschäfte hatten, welche mir erklärten, dass es ihnen gar nicht möglich gewesen wäre, so große Geschäfte zu machen, wenn sie nicht in der Lage gewesen wären, am Central-Viehmarkte gutes, billiges Fleisch kaufen zu können. Infolge dessen ist es sehr wünschenswert, dass diese Verordnung, die einst bestanden hat, dass Fleisch und Wildbret verkauft werden darf, aufrecht erhalten bleibe.

Dabei will ich noch erwähnen, dass allerdings ein täglicher Fleischmarkt, aber noch nicht ein Wildbretmarkt errichtet ist. Es ist daher dieser Bedingung nur zur Hälfte entsprochen. Der Stadtrath hat sich aber vergegenwärtigt, dass es besser ist, wenn man gleich beim Ministerium ansucht, damit man keine weiteren Einwendungen hat, dass der Verkauf dieses Fleisches als Beiladung, welches von außerhalb des Verzehrungssteuer-Rayons zugeführt wird, was für die Approvisionierung von Wien von großem Vortheile wäre, zustande kommen kann.

§ 32 der Marktordnung lautet folgendermaßen (liest):

„In der Kälberhalle dürfen Kälber und Lämmer im lebenden oder ausgeweideten Zustande, ferner ausgeweidete Schweine und Schafe, sowie die als Beiladungen anlangenden Artikel, nämlich:

einzelne lebende Schafe und Schweine, Fleisch und Fettwaren, Wildbret, Geflügel und die für den Consum bestimmten Vögel zum Verkaufe gebracht werden."

Jetzt kommt aber der Hauptpunkt (liest):

„Der Verkauf dieser Beiladungen darf jedoch nur insolange in der Kälberhalle stattfinden, als nicht ein täglicher Fleisch- und Wildbretmarkt errichtet ist."

Dieser Fleischmarkt wurde am 21. März 1887 errichtet, und seit jener Zeit wurde der Verkauf dieser Beiladungen am Central-Viehmarkte eingestellt.

Der Antrag des Stadtrathes lautet nun folgendermaßen (liest):

„Es sei bei den Ministerien des Innern, Handels und Ackerbaues eine Änderung des § 32 der Marktordnung dahin zu beantragen, dass, und zwar nur an jedem Donnerstag, gestattet sein solle, in die Kälberhalle ausschließlich von außerhalb des Verzehrungssteuer-Rayons her eingeführtes Fleisch und Wildbret (als Beiladungen) zu verkaufen."

Ich glaube, die Herren werden aus dem Referate entnommen haben, dass man alle möglichen Erhebungen gemacht hat. Man hat sich genau informiert, und man ist zur Einsicht gekommen, was ja für niemanden ein Geheimnis war, dass es eine Schädigung für die Approvisionierung Wiens ist, wenn der Verkauf der Zufuhr und der Beiladungen aus den weiteren Provinzen nicht mehr gestattet ist, dass es daher wünschenswert wäre, wenn eine Änderung des § 32 in der Richtung erfolge, dass die Zufuhr dieses Fleisches aus den Provinzen wieder stattfinden kann. Ich bitte daher um Annahme der Anträge des Stadtrathes.

Gem.-Rath Seiler: Es war mir ein großes Vergnügen, dass ich endlich während der Budgetverhandlungen einmal Gelegenheit hatte, mich in einem kleineren Zirkel über die Approvisionierung Wiens auszusprechen. Dass die Sache für die Herren interessant war, beweist, dass die Herren mir durch zwei ganze Abende zugehört haben und endlich zur Einsicht gekommen sind, dass unsere Marktverhältnisse die denkbar elendesten auf der ganzen Welt sind. Es ist möglich, vieles, was in einer öffentlichen Sitzung nicht gesagt werden darf, in einer kleineren Gesellschaft zur Sprache zu bringen, und dass auch die Herren, die nicht für die Approvisionierung das nöthige Verständnis haben, Einsicht in die Sache bekommen haben, beweist, dass der von mir gestellte Antrag betreffs eines Marktcuratoriums einstimmig angenommen worden ist. Ich habe unsere Marktverhältnisse mit einem verfahrenen Karren verglichen, und der vorliegende Antrag ist gerade das sogenannte Holzstückchen, das man, wenn man an einem Karren ein Rad verloren hat, hineinschiebt, um den Karren mit drei Rädern und diesem Holzstückchen nach Hause zu schleifen. Der Stadtrath anerkennt, dass unsere Approvisionierung schlecht ist, glaubt aber mit einem so kleinen Flickwerk die Sache auszubessern. Der Referent hatte die Freundlichkeit, uns zu sagen, dass er den einzigen Fachmann in dieser Angelegenheit — nur in den officiellen Kreisen unserer Commune wird er als Fachmann anerkannt, von der Bevölkerung nicht —, nämlich unseren Marktdirector, gefragt hat. Der Stadtrath hielt es also nicht für nothwendig, einen anderen Fachmann zu befragen; was der Herr Marktdirector sagt, ist heilig und wahr. Der Herr Referent hat uns gesagt, dass im Jahre 1887 die Zufuhr des Fleisches drei Millionen Kilo war und dass seit dieser Zeit die Fleischzufuhr abgenommen hat. Nach meinen Ausweisen aber betrug die Zufuhr von Fleisch in der Großmarkthalle im Jahre 1890 9,820.000 kg, im Jahre 1891 10,970.000 kg, die Fleischzufuhr hat also nicht abgenommen, sondern zugenommen. Allerdings lassen die Fleischverhältnisse in der Central-Markthalle viel zu wünschen übrig. Wahrscheinlich wurden auf Antrag des Marktdirectors soviele Commissionäre concessioniert, dass beinahe mehr Commissionäre als Fleischhändler da sind, und das Vertrauen zu diesen Commissionären ist so groß, dass absolut niemand mehr Fleisch hereinschickt, weil er einfach kein Geld bekommt. Das ist schuld, dass unser Markt total demoralisiert ist; er genießt kein Vertrauen vom Publicum, kein Vertrauen vom Verkäufer, kein Vertrauen vom Einsender.

Ferner besitzt Wien keinen Wildmarkt. Es ist zwar bei der Central-Markthalle ein Schuppen gebaut worden. Wenn ein solcher Schuppen in einem Dorfe der Türkei gebaut worden wäre, weiß ich nicht, was mit dem Verfasser der Pläne geschehen wäre. Bei uns wurde aber dieser Schuppen mit einem kolossalen Aufwande gebaut, und wenn man 600 Hasen hineinlegt, ist kein Platz mehr vorhanden; das Geld ist rein hinausgeworfen. Man hat sich im vorigen Monate die Transito-Belagerung entgehen lassen, d. h. die Accise wird nicht zurückgegeben, und der Haupt-Wildmarkt existiert auf den Bahnhöfen. Kein großer Jagdbesitzer weiß eigentlich, wohin er das Wild schicken soll. Das Wort „Beiladung" in dem Antrage ist ein sehr weit gefasster Begriff. Wenn man gesagt hätte, ein Centralmarkt für Wild sei unbedingt nothwendig, weil Jagden nur einmal stattfinden, und es sei ein Bedürfnis, dass das geschossene Wild auf einen Markt geworfen werde, wo die Händler und Engroskäufer es kaufen können, würde ich mit Freude zustimmen; es wird aber wieder nur ein Stück gemacht und „Beiladung" gesagt, d. h. wenn jemand eine Kuh, einen Ochsen und zwei Hasen bringt, kann er es verkaufen. Das geschieht schon jetzt; es sollte aber ein Centralmarkt für Wild, der Wien jetzt fehlt, angestrebt werden, und weil er jetzt fehlt, entgeht der Commune eine große Einnahme.

Wenn ein Centralmarkt für Wild bestünde, wüssten die Herrschaftsbesitzer und die Verwalter der kaiserlichen Jagden, wo sie das Wild hinschicken sollen.

Was die Beiladung von Wild zum Fleisch anlangt, so ist das nicht zu verwerfen; diese Frage soll aber nicht bureaukratisch vom grünen Tische aus behandelt werden, sondern Sachverständige, d. h. diejenigen, die mit diesen Geschäften zu thun haben, hätten befragt werden sollen.

Nach dem Antrage werden aber zwei Kategorien geschaffen, und da muss man vorsichtig sein.

Der Herr Referent hat gesagt, das gute Fleisch wird entfallen, indem die guten Fleischquantitäten nicht auf den Markt, sondern in die Wirtshäuser kommen werden.

Ja, meine Herren, wie viele 100.000 kg sollen in die Wirtshäuser verkauft werden? Und da hat der Herr Referent wieder unseren Markt demoralisiert, indem er sagt, dass das gute Fleisch nicht zum Verkaufe kommt, sondern en passant in die Wirtshäuser verkauft wird, und das schlechte Fleisch dort hinkommt. Wir werden hier zweierlei Fleischmärkte schaffen, einen gewöhnlichen und den aristokratischen, und dagegen, meine Herren, muss man sich verwahren.

Es ist sehr wichtig, meine Herren, dass wir endlich in dieser Angelegenheit etwas machen; so zizerlweise geht das aber nicht. Ich habe voriges Jahr einen Antrag eingebracht, dass der Herr Bürgermeister ersucht werde, innerhalb drei Monate eine Commission oder eine Enquête einzuberufen, damit diese Frage endlich einmal

gelöst werde, nicht allein für den Fleischmarkt, sondern für den ganzen Markt; und was ist geschehen? Es ist eigentlich nichts geschehen. (Zustimmung.) Gar nichts ist geschehen, und jetzt kommt man mit diesem Antrage. Ich habe doch wenigstens gedacht, dass die Frage wieder im Stadtrathe ventiliert werde, was mit dem Antrage, den der ganze Gemeinderath angenommen hat, eigentlich geschieht. Ich habe interpelliert, habe aber gar keine Antwort bekommen. Hier wäre es an der Zeit gewesen zu sagen, es ist ein Antrag gestellt worden, hier müssen wir endlich doch einmal eine Regelung des Marktwesens vornehmen. Diese derouten Zustände — mit wem immer von der Branche Sie darüber sprechen, der wird Ihnen das bestätigen — werden damit absolut nicht geändert, sondern nur verschlechtert. Wenn man sagt, es soll ein Tag der Woche, sagen wir: Donnerstag, dazu benützt werden, dass der allgemeine Fleischmarkt oder wenigstens ein Theil desselben in der Kälberhalle abgehalten werde, da würde ich dem zustimmen. Aber, was versteht man unter dem Worte „als Beiladungen"? Das wissen die Herren selbst nicht. Wir verstehen es. Aber auf diese — wie soll ich sagen — Schliche, werden die Herren vom grünen Tische schwerlich kommen, das müsste anders angefasst werden.

Ich werde den Antrag stellen — und bitte, ihn anzunehmen, — dass endlich einmal über diese wirklich unangenehme Situation, in welcher sich unser Marktwesen befindet — und da muss ich noch hinzufügen, dass durch diese unregelmäßige, wirklich schlechte Wirtschaft der Commune auch eine große Einnahme entgeht —, verhandelt und erwogen werde, wie eine Reorganisation oder wenigstens eine Lebensfähigkeit unseres Marktes zu erzielen ist, dass also eine Commission oder, wie mein Antrag gelautet hat, eine Enquête einberufen wird.

Ich bitte daher, den gegenwärtigen Antrag zu verschieben oder zu vertagen, bis geschäftskundig und fachmännisch darüber verhandelt worden ist. (Beifall.)

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Sehr geehrte Herren! Ich kann mich sehr kurz fassen, nachdem Herr College Seiler des Ausführlicheren über die Sache gesprochen hat.

Ich bin in merito nicht gegen diesen Antrag, sondern nur dagegen, dass er in der Weise acceptiert wird, dass der Handel mit Beiladung am Markte stattfinden soll, ehe alle Anträge, die in Bezug auf die Reorganisation des Marktes gestellt worden sind, im Gemeinderathe zur Verhandlung gekommen sind. Es werden in den nächsten Tagen, wenn das Budget zur Verhandlung kommt — die Budget-Commission hat ja das ganze Budget bereits erledigt —, Anträge auf Reorganisation des Marktes gestellt werden, welche von Seite des Gemeinderathes wohl werden acceptiert und auch durchgeführt werden und zur Verbesserung der Approvisionierung Wiens beitragen sollen.

Wenn hervorgehoben wird, dass mit den Beiladungen draußen gehandelt wird zum Unterschiede von der Central-Markthalle, so ist es gut; andererseits wird dadurch zweierlei Fleisch geschaffen, nämlich solches, welches die Händler und solches, welches die Commissionäre verkaufen. Der Herr College Seiler hat ganz richtig hervorgehoben, dass von Seite der Commune viel zu viel Concessionen an Commissionäre ertheilt worden sind.

Wenn mit der Ernennung dieser Marktcommissionäre zugleich auch neue Quellen für die Fleischbeschaffung nach Wien gefunden worden wären, so würde ich dies loben; aber diese Herren haben keine neuen Quellen gefunden, sondern sie haben am Verkaufsorte das Fleisch einfach vertheuert, also nicht eine Verwohlfeilung, sondern eine Vertheuerung herbeigeführt, weil das Fleisch früher nur von einem bezogen wurde, jetzt aber von drei, und dadurch eine förmliche Steeplechase geschaffen wurde. Sie dürfen nicht vergessen, dass, wenn von einem Handel eine Familie lebt, diese wahrscheinlich in der Lage ist, die Sache billiger zu geben, als wenn drei, vier oder noch mehr Familien davon leben müssen.

Wenn Sie diese Sache durchführen wollen, so brauchen Sie eine Abänderung und müssen ans Ministerium herantreten. Sie wissen aber, dass dies nicht so rasch geht; z. B. bezüglich unseres Seuchenhofes, wo man uns fort und fort urgiert, liegt schon seit April das Project zur Begutachtung bei der Statthalterei. (Hört!) Im April jährt sich die Sache und bis heute haben wir noch keine Erklärung von der Regierung, ob die Anlage des Seuchenhofes gut ist oder nicht. Ich würde also bitten — ich bin nicht dagegen — die Sache zu vertagen, bis die Anträge der Budget-Commission zur Berathung kommen; denn, meine Herren, das Fleisch in der Kälberhalle bekommen Sie unbedingt vor Juni nicht und in einem weiteren Monat hört sich die Zufuhr von frischem Fleisch ohnehin auf, weil dort die nothwendigen Einrichtungen noch nicht getroffen sind.

Es wird dann in die Markthalle jenes Fleisch zugeführt, welches aus Galizien kommt, wo bei Einwaggonierung des Fleisches die Waggons mit Eis versehen werden und zwar in der Weise, dass Eiskübel in die Waggons gestellt werden — nebenbei bemerkt, auch eine mangelhafte Einrichtung in Österreich, denn in Ungarn sind schon factisch gut construierte Eiswägen vorhanden und auf diese Weise kann das Fleisch frisch aus der Ferne gebracht werden. Bei uns ist es aber unmöglich, aus dem Waldviertel frisches Fleisch nach Wien zu bringen, und dasjenige, welches auf dem Markte gehandelt wird, ist zumeist aus dem Waldviertel, hin und wieder auch aus Böhmen, von den sogenannten „Arbesbeker" Ochsen. Diese können Sie nicht nach Wien bringen, bis nicht diese Abänderung erzielt ist, und das braucht eine gewisse Zeit.

Ich würde Sie also bitten, den Antrag abzulehnen, und zwar nicht weil wir dagegen sind, sondern weil wir die Sache unter einem erledigen wollen.

Referent (zum Schlusswort): Herr College Seiler scheint mich nicht verstanden zu haben. Als ich von den verschiedenen Quantitäten Fleisch gesprochen habe, habe ich nichts gesagt von einem aristokratischen Fleischmarkte und dass zweierlei Fleischmärkte sein werden, sondern ich habe nur darauf hingewiesen, dass man in der Heimat dieser Händler das bessere Fleisch, den englischen Braten, die dicken Kügerl ꝛc. nicht anbringen kann, sondern dort das schlechtere Fleisch besser anbringt, weil die Bauern das fettere Fleisch lieber essen; es ist also für das magere Fleisch dort keine Verwendung. Aber dass hier zweierlei Fleischmärkte sein sollen, davon habe ich nichts gesagt.

Weiters hat Herr College Seiler erwähnt, dass meine Angaben bezüglich der Quantitäten des Fleisches unrichtig seien. Ja, ich habe mich nur auf das allernothdürftigste beschränkt und nur gesagt, dass im Jahre 1887, als der tägliche Fleischmarkt noch nicht errichtet war, in der Markthalle 3,300.000 kg verkauft wurden, während am Central-Viehmarkte 3,700.000 kg verkauft wurden. Nachdem dieser Verkauf am Central-Viehmarkte aufgehoben wurde, ist es selbstverständlich, dass in der Markthalle der Verkauf gestiegen ist, und zwar nicht nur bis 10 Millionen, wie der Herr College sagt, sondern in solcher Weise, dass heute schon über

11 Millionen Kilo verkauft werden. Man muss in einer ordentlichen Verwaltung doch darauf sehen, wenn man einen einheitlichen Markt hat, dass man ihm nicht selbst eine Concurrenz schafft, und diese würden wir schaffen, wenn der tägliche Fleischverkauf wie früher gestattet würde. Das wird aber nicht beabsichtigt, sondern nur, dass das Fleisch, welches seinerzeit zugeführt wurde, und jetzt nach § 32 in der Central-Markthalle nicht mehr verkauft werden darf, wodurch die Approvisionierung geschädigt wird, da um so viel Fleisch weniger zugeführt wird, wieder verkauft werden kann.

Man will eben ermöglichen, dass die Händler wieder in die Lage kommen, dieses Fleisch auf dem Central-Viehmarkte verkaufen zu können. Der Antrag, wie er hier vorliegt, ist gewiss ein sehr guter; ich gestehe zu, was die Herren ja ohnedies alle wissen und was wiederholt und selbst vom Herrn Bürgermeister betont wurde, dass eine Reorganisation des Marktwesens unbedingt nothwendig ist (Rufe: Hört! Hört!) und eintreten wird und muss. (Rufe: Hört! Hört!) Wenn ich aber das Bessere nicht erreichen kann, da werde ich doch das Gute nicht von mir stoßen. Gut ist es gewiss, wenn vorderhand gestattet wird, dass das Fleisch auf den Viehmarkt an Donnerstagen, wo die Händler kommen, gebracht werden kann; das schadet weder dem Fleischmarkte, noch den Händlern, und bringt der Gemeinde Wien eigentlich einen Nutzen, weil Fleisch zugeführt wird, welches sonst nicht zugeführt worden wäre. Ebenso ist es mit dem Wildbret. Mit dem Wildbret hat es aber ein eigenes Bewandtnis; ich möchte bezweifeln, ob die Möglichkeit vorhanden sein wird, einen ordentlichen Wildbretmarkt zu haben. Der Herr College Seiler hat ganz gut ausgeführt, dass in der Markthalle nur eine Hütte aufgestellt ist zum Verkaufe von Wildbret; das ist richtig; aber selbst in dieser Hütte verkaufen sie oft in einer Woche nicht einen einzigen Hasen. Die Herren müssen eben wissen, wie der Wildbrethandel stattfindet. Die Wildbrethändler schließen alle mit den Herrschaften oder Jagdbesitzern schon früher ab. Sie haben im Herbste abgeschlossen und beziehen die Hasen von dort, wo sie sie bekommen und wo sie gut bedient werden. Diese Wildbrethändler werden niemals warten, bis der Markt hier ist, und das Wildbret nicht herschicken lassen, sondern werden abschließen. Später, wenn auch ein Wildbretmarkt errichtet wird, gegen den ich überdies nicht bin, und der gewiss sehr nützlich sein wird, werden sie nicht warten, bis sie auf dem Wildbretmarkte kaufen können, sondern sie werden aus erster Hand von den Jagdbesitzern wieder ihr Wild beziehen.

Im übrigen, je früher die Reorganisation kommt, desto besser ist es; ich möchte nur bitten, diesen Antrag, der vorliegt und welcher auch ein Theil der Besserung ist, nicht von sich zu weisen, denn es wäre nicht in Ordnung, und Sie würden der Approvisionierung keinen guten Dienst erweisen.

Es ist sehr bedauerlich, dass vier bis fünf Jahre der Stadt Wien auf diese Weise entgangen sind; ich habe mich, wie ich bereits ausführte, bei unparteiischen Männern erkundigt, welche seinerzeit große Wirtsgeschäfte in der Nähe der Linien und einen ungeheueren Consum gehabt haben. Die haben gesagt, dass es ihnen nicht möglich gewesen wäre, wenn sie nicht in der Lage gewesen wären, am Central-Viehmarkt dieses billige, gute Fleisch einkaufen zu können, so gute Geschäfte zu machen und zu renssieren. Das hat nur der gute Einkauf gemacht, wozu ihnen die Gelegenheit am Central-Viehmarkt geboten war.

Diese Gelegenheit soll jetzt wieder herbeigeführt werden. Der Detailist, der ein bis drei Kilo kauft, wird nicht hinausgehen, aber für diese Branche ist es von großem Vortheil, und es ist in derselben der allgemeine Wunsch, dass der Verkauf von Fleisch als Beilage an Donnerstagen am Kälbermarkt wieder gestattet wird.

Ich möchte bitten, auf beide Anträge, auf Vertagung oder Abweisung nicht einzugehen, denn ich habe schon erwähnt, wenn man das Beste nicht erreichen kann, darf man das Gute nicht von sich weisen. Man muss sich vorderhand mit dem Guten begnügen, folgt dann das Bessere nach, wird es willkommen sein. Ich bitte daher um Annahme der Anträge.

Gem.-Rath Seiler (zu einer thatsächlichen Berichtigung): Ich habe nicht gesagt, dass ich gegen diese Anträge bin, sondern habe nur erklärt, dass sie ein hinkendes Rad am Karren sind. Gegen den Antrag selbst bin ich nicht, sondern habe nur gemeint, es soll die ganze Sache reorganisiert werden; dann aber fällt das auch in die Reorganisierung. Wenn wir alles so stückweise annehmen, kommt eine Reorganisierung nie und nimmer.

Referent: Ich erlaube mir nur Folgendes zu bemerken. Sie wissen, wie es mit den Reorganisierungen bestellt ist, wie lange Zeit es dauert, bis sie durchgeführt werden. Wenn Sie warten, bis eine ordentliche Reorganisierung des Marktwesens durchgeführt wird, so können Sie noch jahrelang warten. (Rufe: Oho! — Sehr traurig!) Ich bitte sich die Ohos zu merken, wir werden ja seinerzeit einmal darüber sprechen. Selbst wenn man in allernächster Zeit an die Berathungen geht, vergehen Jahre bis zu einer ordentlichen Reorganisierung. (Rufe: Das ist eine Schmach! — Ist das die Ansicht des Stadtrathes?) Jahrelang würde die Wohlthat, die mit dieser Zufuhr verbunden ist, verloren gehen. Ich bitte Sie daher, diesen meinen Antrag, der der Antrag des Stadtrathes ist, anzunehmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Gegen den Referenten-Antrag hat Herr Gem.-Rath Seiler folgenden Antrag gestellt:

„Der Referenten-Antrag ist zu vertagen, bis eine Vorlage über die allgemeine Reorganisation des Approvisionierungs- und Marktwesens an den Gemeinderath gebracht sein wird."

Ich ersuche jene Herren, welche mit diesem Vertagungs-Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Derselbe ist abgelehnt.

Ich ersuche nun jene Herren, welche für den Referenten-Antrag sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Derselbe ist angenommen.

Beschluss: Es ist bei den Ministerien des Innern, Handels und Ackerbaues eine Änderung des § 32 der Marktordnung dahin zu beantragen, dass, und zwar nur an jedem Donnerstag gestattet sein solle, in die Kälberhalle ausschließlich von außerhalb des Verzehrungssteuer-Rayons hereingeführtes Fleisch und Wildbret (als Beiladungen) zu verkaufen.

17. Referent Gem.-Rath Dr. Vogler: Zahl 7930. Die Leitung der Volksschule im XVIII. Bezirk, Weinhaus, Köhlergasse, bittet in einer Eingabe um eine Subvention zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder. In Weinhaus hat nämlich früher der Ausschuss der Gemeinde Weinhaus einen Betrag zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder gewidmet; ein Verein oder eine sonstige Organisation, welche sich dieser löblichen Aufgabe unterziehen würde, besteht in Weinhaus nicht. Anderwärts werden die armen Schulkinder in der Regel von Wohlthätigkeitsvereinen mit Schuhen betheilt.

Nachdem nun diesfalls vorläufig bedauerlicherweise in Weinhaus Vorsorge nicht getroffen worden ist, so beantragt Ihnen der Stadtrath, einen Betrag von 120 fl. für diesen Zweck zu widmen; diesen Betrag jedoch nicht der Leitung der Schule, sondern, nachdem es sich um öffentliche Mittel handelt und wir für die Vertheilung öffentlicher Armenmittel Organe, den Armenrath, haben, dem Armenrath des XVIII. Bezirkes auszufolgen.

Es wird Ihnen daher der Antrag gestellt, den Betrag von 120 fl. als Subvention zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder für Weinhaus zu bewilligen und denselben in gedachter Weise zu verwenden.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht jemand das Wort? (Nach einer Pause.) Es ist nicht der Fall; der Antrag ist angenommen.

Beschluss: Zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder der städtischen Volksschule in Weinhaus, Köhlergasse wird eine Subvention von 120 fl. gewährt und zur Deckung dieser Ausgabe ein Zuschusscredit in dieser Höhe zur Ausgabs-Rubrik VI h des allgemeinen Versorgungsfondes pro 1892 bewilligt.

18. Referent Gem.-Rath Dr. Vogler: Ferner habe ich zu referieren über Nr. 9 der Beilagen.

Die Professoren am Communal-Gymnasium in Mariahilf sind eingeschritten um Bekanntgabe derjenigen Bedingungen, unter welchen sie seitens der Staatsverwaltung bei Verstaatlichung dieser Mittelschule in den Staatsdienst übernommen werden sollen.

Sie sagen, dass sie eben bisher lediglich nur aus Zeitungsmittheilungen Nachricht über die Verstaatlichung, beziehungsweise über die Bedingungen derselben, erhalten haben und weisen nach, dass es für ihre persönliche Entschließung, beziehungsweise für die an sie herantretende Frage, ob sie in den Staatsdienst eintreten sollen oder nicht, von wesentlicher Bedeutung ist, zu erfahren, wie ihre künftige Stellung sein werde. Der Stadtrath hat nun schon in einigen Punkten diese Eingabe dahin erledigt, dass den Professoren jene Bedingungen mitgetheilt werden, welche zwischen der Staatsverwaltung und der Commune Wien in Bezug auf die Verstaatlichung der Mittelschulen überhaupt vereinbart worden sind. Es ist zwar zu bemerken, dass der Vertrag, welcher zwischen der Gemeinde und der Staatsverwaltung über die Verstaatlichung der Mittelschulen abzuschließen ist, schriftlich noch nicht ausgefertigt ist. Aber de facto besteht eine Vereinbarung doch schon einerseits durch die Gemeinderaths-Beschlüsse, andererseits durch die uns seitens des Ministeriums für Cultus und Unterricht mitgetheilte allerhöchste Entschließung, und endlich ist zu bemerken, dass die Staatsverwaltung bereits eine Schule auf Grund dieser Bedingungen übernommen hat.

Die Giltigkeit dieser Bedingungen kann also, obwohl der Vertrag noch nicht ausgefertigt ist, derzeit außer Zweifel stehen.

Die Professoren haben aber weiters die Bitte gestellt — und deshalb muss dieser Act an den Gemeinderath kommen — dass ihnen die Carenz- oder Diensttaxen, welche sie beim Übertritte in den Staatsdienst zu entrichten haben werden, seitens der Gemeinde rückvergütet werden.

Andererseits haben sie in einem weiteren Punkte die Bitte gestellt, dass der § 9 der Bestimmungen über die Regelung der Bezüge der städtischen Beamten auch auf die in den Staatsdienst übertretenden Mittelschulprofessoren weiterhin Anwendung finden sollte. Wegen dieser zwei Punkte muss, wie gesagt, die Angelegenheit auch den Gemeinderath beschäftigen.

Was nun den ersten Punkt bezüglich des Ersatzes der Diensttaxen betrifft, so ist zu bemerken, daß der Gemeinderath schon bezüglich der Communalprofessoren der Communal-Oberrealschule im I. Bezirk seinerzeit den Beschluss gefaßt hat, diese Rückvergütung zu veranlassen. Es ist dies auch im Rechte und in der Billigkeit begründet, denn die betreffenden Professoren haben ja bei ihrer seinerzeitigen Anstellung seitens der Gemeinde bereits die Gebür vom Dienstvertrage entrichten müssen. Wenn sie nun dadurch, dass sie in den Staatsdienst übertreten, in ein neues Dienstverhältnis eintreten und dafür wieder eine Taxe bezahlen müssen, so ist es unbillig, ihnen diese Taxe aufzuerlegen.

Der Gemeinderath hat auch seinerzeit bei Berathung der Bedingungen über die Verstaatlichung der communalen Mittelschulen diese Frage ja in den Kreis seiner Erörterungen gezogen und hat auch damals an das Ministerium die Bitte gerichtet, die übertretenden Professoren von den Dienst- oder Carenztaxen gänzlich zu befreien, auf welche Bitte jedoch das Ministerium nicht eingegangen ist. Wir haben aber schon damals in Aussicht genommen, dass, wenn eben dieser Bitte nicht willfahrt werden sollte, der Gemeinde wohl nichts anderes übrigbleiben würde, als selbst in den Säckel zu greifen und diese Diensttaxen aus eigenem zu bezahlen. Nachdem nun schon ein Präcedenzfall vorliegt, und nachdem Billigkeits- und Rechtsmomente dafür sprechen, beantragt der Stadtrath in dieser Sache: „Mit Rücksicht auf den gegenüber den Lehrkräften der ehemaligen Commmnal-Oberrealschule im I. Bezirke eingehaltenen Vorgang wird beantragt, dass bezüglich aller noch zu übernehmenden fünf communalen Mittelschulen Wiens die den übernommenen Lehrpersonen vorgeschriebenen Dienst- und Carenztaxen, soweit diese nicht decretmäßig von den betreffenden Lehrpersonen getragen werden müssen, aus Gemeindemitteln bestritten werden."

Was nun den zweiten Punkt betrifft, so ist Folgendes zu bemerken. Der Gemeinderath hat bei Gelegenheit der Beschlussfassung über die Regulierung der Bezüge der städtischen Beamten im § 9 Folgendes beschlossen: „Bei der Pensionierung eines Beamten ist demselben außer der normalmäßigen Pension auch der halbe Betrag desjenigen Jahresquartiergeldes, welches er in dem seiner Pensionierung vorausgehenden Quartale bezogen hat, anzuweisen. Dies gilt auch für die Beamten und sonstigen Angestellten der Gemeinde, welche in das Rangclassenschema nicht eingereiht worden sind."

Die Communal-Mittelschulprofessoren sind nun jedenfalls solche Angestellte der Gemeinde, welche in das Rangclassenschema nicht eingereiht worden sind. Der § 9 jener Bestimmungen in seiner klaren Fassung kann nun wohl eine andere Auslegung nicht erfahren, als dass derselbe auch Anwendung zu finden habe auf die communalen Mittelschulprofessoren. In dieser Beziehung wäre also eigentlich gar nichts weiter zu erörtern; aber es handelt sich darum, dass den Professoren, welche von nun an in den Staatsdienst übertreten, sozusagen die Zusicherung gegeben werde, dass ihnen dieses Recht auch für den Fall vorbehalten bleibe, wenn sie späterhin vom Staate pensioniert werden.

Nach den Abmachungen, welche zwischen der Staatsverwaltung und der Gemeinde Wien getroffen worden sind, muss die Gemeinde Wien die ganze Differenz den Lehrpersonen aufzahlen, welche sich zwischen den staatlichen Bezügen, beziehungsweise Ruhegenüssen einerseits und den Bezügen und Ruhegenüssen, welche die Commune den Professoren ausgesetzt hat, andererseits ergibt. Es könnte nun

die Frage aufgeworfen werden, ob, wenn nicht ausdrücklich jetzt ein Beschluss des Gemeinderathes provociert wird, dass diese Bestimmung des § 9 jener Beschlüsse des Gemeinderathes über die Regelung der Bezüge der Beamten auch auf die übertretenden Professoren weiterhin Anwendung behalten soll, sich jene Bestimmung des § 9 nur auf diejenigen Professoren bezieht, welche noch, solange sie im Dienste der Commune stehen, von der Commune pensioniert werden. Der Stadtrath ist nun aber der Meinung, dass auch in diesem Falle die Ansicht der Professoren des Mariahilfer Obergymnasiums die richtige ist, dass auch in dem Falle, dass diese Professoren in den Staatsdienst übertreten, sie das bereits erworbene Recht, welches sie auf Grund der Beschlüsse des Gemeinderathes erhalten haben, behalten, nämlich den Pensionsanspruch in jener Höhe zu verlangen, welche sich nach diesen Bestimmungen ergibt. Dieses erworbene Recht soll ihnen dadurch, dass sie in den Staatsdienst übertreten, nicht genommen werden. Nachdem es aber nicht opportun ist, wieder bei jeder weiteren vom Staate zu übernehmenden Mittelschule abermals an den Gemeinderath heranzutreten, soll der Beschluss principiell in der Richtung gefasst werden, dass dieses Princip auch für die Zukunft für alle weiteren Übernahmen von Mittelschulprofessoren zu gelten hätte.

Es wird also weiter der Antrag gestellt (liest):

„Bezüglich des Punktes 4 der Eingabe wird der Antrag gestellt, es wolle der Beschluss gefasst werden, dass der § 9 der Bestimmungen über die Regulierung der Bezüge der städtischen Beamten auch auf die in den Staatsdienst übertretenden Professoren der communalen Mittelschulen Anwendung zu finden habe."

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall; der Antrag ist angenommen.

Beschluss: Mit Rücksicht auf den gegenüber den Lehrkräften der ehemaligen Communal-Oberrealschule im I. Bezirke eingehaltenen Vorgang wird beantragt, dass bezüglich aller noch zu übernehmenden fünf communalen Mittelschulen Wiens die den übernommenen Lehrpersonen vorgeschriebenen Dienst- und Carenztaxen, soweit diese nicht decretmäßig von den betreffenden Lehrpersonen getragen werden müssen, aus Gemeindemitteln bestritten werden.

Bezüglich des Punktes 4 der Eingabe wird der Antrag gestellt, es wolle der Beschluss gefasst werden, dass der § 9 der Bestimmungen über die Regulierung der Bezüge der städtischen Beamten auch auf die in den Staatsdienst übertretenden Professoren der communalen Mittelschulen Anwendung zu finden habe.

19. Referent Gem.-Rath Matthies: Ich habe da zur Zahl 6899 zu referieren. Im Juli vorigen Jahres haben die Herren Gem.-Räthe Dr. Klotzberg, Wünsch und 75 Genossen den Antrag eingebracht, es sei dem technologischen Gewerbemuseum eine Subvention zu ertheilen. Der Antrag wurde dem Magistrate zur Berichterstattung zugewiesen. Der Magistrat hat darüber bereits im November berichtet; er anerkennt, dass diese Anstalt eine Bedeutung erlangt hat, die es wohl rechtfertigt, dass die Anstalt eine Subvention von der Gemeinde erhalte, bemerkt aber gleichzeitig, dass eine Verpflichtung der Gemeinde für die Erhaltung dieser Anstalt nicht vorliegt, indem dieselbe als höhere praktische Lehranstalt zu betrachten ist. Der Magistrat stellt den Antrag, es sei dem technologischen Gewerbemuseum der Betrag von 3000 fl. zu gewähren. Der Stadtrath hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und ich habe wohl nicht viel über die Bedeutung dieses Institutes hinzuzufügen. Diese Anstalt wurde im Jahre 1879 vom n.-ö. Gewerbeverein gegründet; sie hat zuerst mit einer Section für Holzindustrie angefangen, dann eine zweite Section für Färberei, Bleicherei und Appretur, eine dritte Section für Metallindustrie und Elektrotechnik und eine vierte Section für Brauerei u. dgl. geschaffen. Der Staat zahlt dieser Anstalt, die ein jährliches Ausgaben-Budget von ungefähr 100.000 fl. hat, gegenwärtig eine Subvention von 35.000 fl., außerdem betragen ihre eigenen Einnahmen über 40.000 fl., so dass der Antrag, den ich im Namen des Stadtrathes Ihnen zu stellen mir erlaube, nämlich eine Subvention von 3000 fl. für das Jahr 1893 zu gewähren, jedenfalls auf keinen Widerspruch stoßen wird. Ich bitte Sie namens des Stadtrathes um die Annahme des Antrages auf Gewährung einer Subvention von 3000 fl., in Rubrik XLVI einzustellen.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Ich möchte Sie nur um wenige Minuten Aufmerksamkeit bitten. Um einen Antrag hier einzubringen und der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuführen, bedarf es fünf Unterschriften. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Sechs!) Dieser Antrag ist aber, wie Sie gehört haben, von 75 Mitgliedern des Gemeinderathes gezeichnet. Ich erblicke hier von Seite des eigentlichen Antragstellers schon eine gewisse Tendenz, dahin gehend, dass die Unterzeichner dieses Antrages sich auch verpflichtet fühlen werden, in der Versammlung für den Antrag einzutreten. Ich habe nun selbstverständlich nichts dagegen, wenn dieses technologische Gewerbemuseum, welches gewiss wohlthätig wirkt, von Seite des Gemeinderathes subventioniert wird. Allein, es liegt ein Ansuchen des technologischen Gewerbemuseums nicht vor und ich glaube, dass es ein etwas voreiliger oder wenigstens ein etwas übereifriger Schritt von Seite eines Mitgliedes des Gemeinderathes war, die Gemeinde in eine solche Ausgabe zu stürzen, welche von Seite des technologischen Gewerbemuseums nicht begehrt wird. Ich weiß auch gar nicht, ob diese Subvention gewünscht wird. Ich nehme an, dass sie vielleicht gar nicht gewünscht wird, weil ich in dem Acte jedwede Aufklärung von Seite des technologischen Gewerbemuseums vermisse. Aber ich gebe auch hier den besseren Fall zu und bin der Ansicht, dass das technologische Gewerbemuseum diese Subvention von der Gemeinde wünscht. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Braucht!) Auch dass es sie braucht, nehme ich an. Dann habe ich aber als Gemeinderath das Recht, zu verlangen, dass mir von Seite eines solchen Institutes, welches verlangt, aus Gemeindegeldern unterstützt zu werden, ein Gebarungsausweis vorgelegt wird, damit ich weiß, aus welchen Summen sich ihre Einnahmen und Ausgaben zusammenstellen. Das zu erforschen sind wir verpflichtet, das müssen wir wissen, ehe wir eine so große Subvention bewilligen.

Meine Herren, ich habe das Gefühl, dass dieser Antrag in dieser Form und mit jenem Übereifer, wie er gestellt worden ist, hier nicht hätte eingebracht werden sollen. Weil er aber schon eingebracht ist, so ist es schwer, dagegen Stellung zu nehmen, und diese Rücksicht mag vielleicht manches Mitglied des Gemeinderathes abhalten, in dieser Frage heute zu sprechen. Allein ich halte niemals zurück, wenn etwas geschieht, was gegen meine innere Überzeugung ist, und daher habe ich mich auch in dieser Debatte zum Worte gemeldet, und will nur constatieren, dass das technologische Gewerbemuseum um eine Subvention, wenigstens dermalen, nicht

angesucht hat, und dass daher dieser Antrag nur von einem Mitgliede des Gemeinderathes kommt.

Bei dieser Gelegenheit will ich aber noch eines bemerken. Soviel mir erinnerlich ist, hat vor einiger Zeit dieses Institut wohl um eine Subvention seitens der Gemeinde angesucht, und als dann der Gemeinderath verlangt hat, dass das technologische Gewerbemuseum einen Gebarungsausweis vorlegen soll, hat das Institut die Vorlage dieses Gebarungsausweises dem Gemeinderathe verweigert und es ist derselbe niemals vorgelegt worden. (Widerspruch seitens des Gemeinderathes Dr. Klotzberg.)

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Darf ich bitten!

Gem.-Rath Frauenberger: Ich möchte wirklich den Herrn Gem.-Rath Dr. Klotzberg bitten, etwas anständiger mit mir zu verfahren, sonst möchte ich ihm einmal etwas sagen. (Vice-Bürgermeister Dr. Grübl gibt das Glockenzeichen.)

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Der Ausdruck „anständig" ist höchst unanständig!

Gem.-Rath Frauenberger (fortfahrend): Meine Herren! Es ist Sache des technologischen Gewerbemuseums, wenn es eine Subvention will, darum anzusuchen. Wir haben nicht nothwendig, mit den Geldern der Gemeinde hausieren zu gehen und alle diese Anstalten zu fragen, ob sie denn nicht in Gnaden etwas annehmen möchten. Das haben wir nicht nothwendig. Wenn wir eine Subvention geben, müssen wir auch wissen, ob sie verdient ist und ob sie auch gewünscht wird. Was würden Sie denn thun, wenn das technologische Gewerbemuseum die Subvention nicht annimmt! (Heiterkeit.) So, das ist sehr gut! Die Herren lachen darüber! Hat denn die Freiwillige Rettungs-Gesellschaft nicht auch einmal eine ihr gewährte Subvention nicht angenommen! (Rufe: Aber aus anderen Gründen, wegen des Gem.-Rathes Haufler!) Meine Herren! Sie können mich ja dann widerlegen, ich glaube aber, dass unter allen Umständen ein Ansuchen des Museums vorliegen soll. Es ist vielleicht etwas eigenthümlich, dass gerade ich als Gewerbetreibender scheinbar gegen ein Institut spreche, welches so Ersprießliches für das Gewerbe leistet, und dass ein Medicinae-Doctor, ein Veteranen-Arzt des IX. Bezirkes (Heiterkeit und Widerspruch. Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Das sind sehr schlechte Witze!) Ich bitte, ein Feuerwehrarzt ... (große Unruhe) Ja, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, aber ich glaube nicht, dass das eine Beleidigung ist. Es mag vielleicht eigenthümlich aussehen, dass es so ist, aber ich bin der Meinung, gerade weil ich ein Gewerbetreibender bin, habe ich das Recht, mich über die Form aufzuhalten, in der diese Sache durchgeführt wird. Ich bin ganz einverstanden, wenn man das technologische Museum unterstützt und habe gegen diese Anstalt nicht das Geringste einzuwenden. Ich weiß die großen Leistungen dieses Institutes zu schätzen, aber zwischen dem und demjenigen, was hier geschieht, ist ein großer Unterschied, denn wir drängen dem Institut die Subvention geradezu auf. Eigentlich nehmen wir uns wieder um Dinge an, die uns gar nichts angehen. (Rufe: So?) Ja, gewiss! Das technologische Museum ist eigentlich eine Staatsanstalt und die Gemeinde ist nur verpflichtet, zu ganz bestimmten Zwecken beizutragen. (Gem.-Rath K. M. Mayer: Das ist ein Irrthum!) Ja, mein Herr Mayer! So ist es! (Heiterkeit.)

Von Seite des Magistrates wird bemerkt, dass das Institut eine höhere gewerbliche Lehranstalt ist, daher der Gemeinderath zu einer weiteren Beitragsleistung nicht verpflichtet ist. Ich habe nun einige Fragen an den Herrn Referenten zu stellen: Zuerst, welches sind die Einnahmen des Museums, dann wie groß sind die jährlichen Ausgaben und drittens, liegt ein Gebarungsausweis vor? Nachher werde ich mir erlauben, einen Antrag zu stellen.

Referent: Ich muss darauf erwidern, dass darüber gar nichts vorliegt, es wurde auch vom Magistrate gar kein Ausweis eingeholt. Im Berichte heißt es ausdrücklich, dass kein weiterer Ausweis über die Thätigkeit des Museums vorliegt, dass jedoch seine Thätigkeit derart bekannt sei (Rufe: Ja!), dass die Gemeinde dieser Anstalt wohl eine Subvention geben könne, ebenso wie sie es in ähnlicher Weise in anderen Fällen gethan habe.

Gem.-Rath Frauenberger: Ich möchte den Herrn Referenten noch fragen, ob er mir nicht Auskunft darüber geben könnte, wie groß die Gehalte an diesem Institute ausgemessen sind?

Referent: Ich bedauere, auch darüber keine Auskunft geben zu können, weil mir keine diesbezügliche Vorlage zugekommen ist.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Dass der Magistrat uns nicht verbietet, der Anstalt eine Subvention zu geben, ist ja ganz richtig. Der Magistrat hat ganz richtig hervorgehoben: verpflichtet ist die Gemeinde dazu nicht.

Ja, meine Herren, glauben Sie, der Magistrat wird so unklug sein und das nicht uns überlassen? Glauben Sie, der Magistrat wird so unklug sein und sagen: Das technologische Museum verdient es nicht u. s. w.? Das wird der Magistrat nicht thun. Ich will Sie mit weiteren Ausführungen nicht behelligen, werde aber, wenn sich die Herren etwa gar zu arg ins Zeug legen werden, bei einer zweiten Gelegenheit, wo ich mir das Wort erbitten werde, das weitere richtigstellen. Vorderhand erlaube ich mir den Antrag zu stellen, es sei das Referat an den Magistrat zurückzuleiten mit dem Ersuchen, das technologische Gewerbemuseum zu veranlassen, einen Gebarungsausweis vorzulegen, damit der Gemeinderath in die Lage gesetzt werde, sich über die finanziellen Verhältnisse dieser Anstalt zu informieren. Damit, meine Herren, ist nicht gesagt, dass wir dieser Anstalt eine Subvention nicht bewilligen wollen, aber wir wollen Einsicht nehmen in die finanzielle Gebarung, und das sind wir dem Vermögen der Gemeinde und unseren Wählern schuldig, denn wir sind nicht da, dass wir uns Institute aufsuchen, wie es Dr. Klotzberg macht, der die Institute fragt, ob sie nicht 3000 fl. brauchen können (Heiterkeit), sondern wir sind Gemeinderäthe, haben das Vermögen der Gemeinde zu verwalten, und da fühle ich mich hier als Gemeinderath der Stadt Wien, und als solcher bin ich berechtigt zu verlangen, dass mir dieses Institut den Gebarungsausweis vorlegt, und mag das Institut noch so gut sein, in Geldsachen kenne ich keine Gemüthlichkeit; ich will wissen, wozu ich das Geld gebe. Ich bitte, meinen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Wünsch: Sehr geehrte Herren! Ich bin auch unter den Antragstellern in erster Linie genannt. Ich bin nicht gewohnt, einen Antrag zu stellen, über dessen Tragweite ich mir im voraus nicht ein klares Bild schaffen kann. Sie können überzeugt sein, dass ich mich sehr genau über die Verhältnisse des technologischen Gewerbemuseums informiert habe, als ich mit dem Gedanken umgieng, für dieses Institut eine Subvention zu beantragen. Ich habe damals in die Gebarungsausweise Einsicht genommen und ich werde in der Lage sein, die Zweifel des Herrn Vorredners aufzuklären, und zwar an der Hand des Präliminares, welches vom Unterrichtsministerium genehmigt worden ist, und welches mir hier in Abschrift vorliegt — ich habe mir dasselbe verschafft, weil mich die Sache als Antragsteller interessierte. In

der Sache selbst hat ja der Herr Vorredner gegen das technologische Gewerbemuseum nichts einzuwenden gehabt, er selbst anerkennt die großen Leistungen dieses Instituts, er selbst anerkennt, dass diese Anstalt eine solche ist, dass sie der Stadt Wien zur Zierde gereicht. Ich glaube also durchaus nicht nothwendig zu haben, über die Leistungen des Instituts selbst sprechen zu müssen, der Haupteinwand aber, welchen er erhoben hat, ist derjenige, dass diese Subvention gewissermaßen freiwillig von uns gegeben wird, und dass kein Ansuchen von dieser Anstalt vorliegt.

Nun, meine Herren! Das ist wohl nicht ganz richtig. Es ist bereits einmal ein Ansuchen von Seite des technologischen Gewerbemuseums — ich glaube im Jahre 1886 — hier vorgelegen. Die Vorgänge, welche aber in den Vorberathungen stattfinden, und der Ton, in welchem dieser Gegenstand bei den Vorberathungen im Schoße des Gemeinderathes behandelt wurde, hat das technologische Gewerbemuseum veranlasst, sein Gesuch zurückzuziehen.

Unter diesen Umständen werden Sie es auch begreiflich finden, dass sich eine Anstalt, welche einen Weltruf besitzt, nun einen Namen hat, wie das technologische Gewerbemuseum nicht der Gefahr aussetzen will, ein zweitesmal vielleicht ein Refus zu erhalten und ein Gesuch zu stellen, welches abgelehnt wird.

Es war im Herbste 1891, als bei einer Soirée, welche der Gewerbeverein in den Räumen des Museums veranstaltet hat, einige Herren Collegen sich eingefunden haben. (Rufe: Alle waren geladen!) Jawohl, die Herren waren ja geladen. Bei dieser Gelegenheit haben wir die Einrichtungen des Museums kennen gelernt. Wir haben auch erfahren, was für dieses Museum von den auswärtigen Behörden und von der Staatsbehörde gethan wird.

Wir haben aber — ich muss sagen — mit einer gewissen Beschämung unter der Liste derjenigen, die dieses Unternehmen unterstützen, die Commune vermisst. Damals haben wir den Entschluss gefasst, einen diesbezüglichen Antrag im Gemeinderathe einzubringen. Ehe ich das aber gethan habe, habe ich mich genau über die Finanzen und die Gebarung des Instituts informiert. Es ist nicht richtig, dass die Daten der Gebarung der Öffentlichkeit entzogen werden; denn es erscheint jährlich ein gedruckter Bericht, der jedermann, der sich dafür interessiert, zugänglich ist — und der Antrag steht lange genug auf der Tagesordnung, dass der Herr Gem.-Rath Frauenberger, wenn er sich dafür interessiert hätte, einen solchen Bericht hätte verlangen können. (Rufe: Das hätte der Magistrat thun sollen!) Der Magistrat hat nicht den Auftrag gehabt. Ich sage: die Daten entziehen sich der Öffentlichkeit nicht, sondern jeder Gemeinderath wäre in der Lage gewesen, sich hierüber zu unterrichten. Ich nehme aber gar keinen Anstand, die Frage des Herrn Interpellanten hier zu beantworten, und zwar aus der Abschrift des genehmigten Präliminares. Aus demselben geht hervor — ich werde vielleicht nur die einzelnen Gruppen verlesen —, dass die I. Section Einnahmen im Betrage von 11.250 fl. und Ausgaben im Betrage von 18.350 fl. hat, das ist die Section für Holzindustrie. Hier ergibt sich ein Abgang von 7100 fl. Wenn den Herrn Gem.-Rath Frauenberger die Gehalte interessieren, so bitte ich Folgendes zu bemerken: Der Gehalt des ersten Professors ist an ständigen Bezügen 2500 fl., an Musealbezügen 400 fl., zusammen 2900 fl.; der zweite Professor 1300 fl., Activitätszulage 500 fl.; zusammen 1800 fl.; dann ist einer mit 1600 fl., zwei mit 800 fl., zusammen 7900 fl.

II. Section: „Für chemische Gewerbe". Einnahmen 9825 fl.; Ausgaben: Gehalte: ein Professor 3100 fl., Musealbezüge 1500 fl., zusammen 4600 fl., ein Professor 2300 fl., ein Adjunct 1500 fl., ein weiterer 1500 fl., dann zwei Assistenten mit zusammen 1440 fl., zusammen an Ausgaben 18.130 fl. und voraussichtliche Mehrausgabe 88·05 fl.

III. Section: „Für Metallindustrie". Einnahmen 28.777 fl.; Ausgaben: Generalunkosten, und zwar Gehalte für den provisorischen Leiter Maximalbezug 300 fl., für einen Adjuncten 1300 fl., einer mit 1200 fl., einer mit 1100 fl., einer mit 720 fl.

Bilanz: Gesammt-Einnahmen 28.777 fl., Ausgaben 15.270 fl., daher Überschuss 13.507 fl.

IV. Section: „Für Elektrotechnik". Einnahmen 11.025 fl., Ausgaben: Gehalte sammt Nebenbezügen: ein Professor mit 2500 fl., ein Adjunct mit 1500 fl., ein Assistent mit 720 fl.

Nun kommt die „Centrale", welche die Herren am meisten interessieren dürfte. Einnahmen 54.210 fl., darunter Staatssubvention 40.000 fl., n.-ö. Gewerbeverein 2.220 fl., Statthalterei 300 fl., n.-ö. Landesausschuss 1000 fl., n.-ö. Handels- und Gewerbekammer 500 fl., Handels- und Gewerbekammer Olmütz 100 fl. u. s. w.

Ausgaben: Gehalte: Director 3000 fl., Buchhalter 1400 fl., Bibliothekar 1000 fl., Custos 1000 fl., Controlor 480 fl., zusammen an Ausgaben 55.192 fl., voraussichtliche Mehrausgabe 982 fl. Die Gesammt-Bilanz ergibt eine voraussichtliche Gesammt-Mehrausgabe von 3025 fl. für das Jahr 1893.

Sehen Sie, meine Herren, der Herr Vorsprecher hat gemeint, dass das eine Munificenz ist, die eigentlich gar nicht gewünscht wird. Sie sehen, dass das Museum wohl darauf ansteht, und dass es einer weiteren Subvention bedarf. Soweit ich mich instruiert habe, ist sogar bereits infolge der misslichen Lage, da ein Deficit für 1893 voraussichtlich war, der Gedanke aufgekommen, die Abendcurse aufzugeben, und Sie wissen, was das bedeutet; das bedeutet, dass für den IX., XVII. und XVIII. Bezirk und Umgebung eine Staatsgewerbeschule unbedingt nothwendig würde, weil diese Abendcurse die Staatsgewerbeschule ersetzen. Sie haben unlängst erst für eine Staatsgewerbeschule im X. Bezirke 60.000 fl. bewilligt, ohne Anstand daran zu nehmen; hier finden Sie, dass 3000 fl. für eine Privatanstalt, welche mit eigenen Mitteln arbeitet, und welche uns noch niemals in Anspruch genommen hat, zuviel sind. Ich glaube, meine Herren, dass wir mit gutem Gewissen diesen Betrag bewilligen können, nicht allein, um in finanzieller Beziehung das Unternehmen zu unterstützen, sondern insbesondere, um durch diese Bewilligung die moralische Anerkennung seiner Thätigkeit auszusprechen, die gewiss von allen Fachmännern und von allen denjenigen, die diese Thätigkeit zu beurtheilen in der Lage sind, nicht bestritten werden kann. (Beifall.)

Gem.-Rath Dehm (verzichtet auf das Wort).

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Sehr geehrte Herren! Der Herr College Frauenberger hat bei seinen Ausführungen auch den Passus gebraucht, dass das Ganze nur von einem Gemeinderathe eingebracht worden ist. Ich habe von der Stellung eines Gemeinderathes eine weit bessere Meinung als College Frauenberger.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl (unterbrechend): Ich muss sehr bitten, persönliche Angriffe zu unterlassen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Er hat das gethan, er hat wiederholt persönlich angegriffen, und ich erlaube mir, diesen Angriffen in gehöriger und gebürender Weise zu erwidern.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich muss bitten, persönliche Angriffe zu unterlassen; ich werde das nicht zugeben.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Das ist nur eine Defensiv- und keine Aggressivpolitik. (Heiterkeit.) Er hat gesagt, weil dieser Antrag nur von einem Gemeinderathe eingebracht und von 75 Gemeinderäthen unterfertigt worden ist, werden die Gemeinderäthe diesem Antrage zustimmen. Nun, meine Herren, das setze ich auch voraus; das ist so sicher wie nur etwas, dass ein jeder, der seine Unterschrift auf einen Antrag setzt, sich der Tragweite seiner Unterschrift bewusst ist und den Antrag unterstützen wird. (Lebhafte Rufe: Das ist nicht richtig!) Die Herren werden nicht aus dem Grunde für diesen Antrag stimmen, weil sie ihn unterzeichnet haben, sondern aus dem Grunde, weil sie die Nützlichkeit und Bedeutung des technologischen Gewerbemuseums anerkennen.

Herr College Wünsch hat ganz richtig bemerkt, dass wir vor einigen Wochen für die Staatsgewerbeschule im X. Bezirke den Betrag von ungefähr 60.000 fl. bewilligt haben. Ohne einen Flintenschuss, ohne einen Schwertstreich haben wir diese 60.000 fl. bewilligt, und der Herr College Frauenberger, der die Schnüre des Geldbeutels der Commune Wien immer fest in den Händen hält, hat sich damals nicht gerührt. Er hat sich damals gewiss einer Pflichtverletzung schuldig gemacht. Entweder war er am Platze und hat geschwiegen, oder er war überhaupt nicht da. Das wäre eine noch gröbere Pflichtverletzung. Er hat auch weiters die Frage gestellt, ob das technologische Gewerbemuseum diese Subvention annehmen wird. Wir haben ja den Fall schon einmal erlebt, dass eine Privatinstitution, nämlich die Rettungs-Gesellschaft, die Annahme einer solchen Subvention verweigert hat. Nun, meine Herren, die Scene hat sich geändert. Die Rettungs-Gesellschaft hat damals ihren Haufler gehabt, und das technologische Gewerbemuseum und die Feuerwehren haben ihren Frauenberger gefunden. Ich würde es begreiflich finden, wenn das technologische Gewerbemuseum, als eine vornehme Institution zum Nutzen und Frommen der gesammten Wiener Bevölkerung und des gewerbetreibenden Publicums, eine solche Subvention in einem solchen Falle, nach einer solchen Debatte nicht annehmen würde. — Der Herr College Frauenberger hat mich auch als Veteranen-Chefarzt apostrophiert...

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl (unterbrechend): Ich bitte, nicht persönlich zu werden.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (fortfahrend): Ich bitte, ich muss es sagen, Herr Vice-Bürgermeister; 'raus muss es. (Heiterkeit.) Ich bin Chefarzt der Wiener freiwilligen Feuerwehr — das ist richtig; es ist aber keine Schande, wenn man die Leute für die erste Hilfe unterrichtet, damit sie in Unglücksfällen ihren Nächsten nutzbar und dienstbar sein können. Veteranenarzt! Worauf diese Witze und Vergleiche hinzielen, das kennen wir ja, und sie verfangen auch nicht.

Nun möchte ich aber im allgemeinen hervorheben, dass das technologische Gewerbemuseum auch unserem Collegen Frauenberger dienstbar und sehr nützlich sein kann. Meine Herren, Sie wissen ja, dass im Reichsrathe — ob wir es erleben, das weiß ich nicht — eine Gesetzesvorlage bezüglich der Lebensmittelverfälschung zur Verhandlung kommen wird, und in dieser Gesetzesvorlage kommt auch ein Passus bezüglich der Tapeten vor. Sie werden sagen: wie hängt das zusammen, wie reimt sich das? Sie wissen ja, dass seinerzeit die Tapeten, um ein sehr schönes Grün hervorzubringen, mit giftigen Farben versehen wurden; nun sehen Sie, da wird es dem Tapetenfabrikanten Frauenberger — Pardon! Er ist nicht Fabrikant, sondern Tapetenhändler — zustatten kommen .... (Widerspruch. — Gem.-Rath Frauenberger: Das ist ein Geplausch!)

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl (unterbrechend): Ich bitte, jeden persönlichen Angriff zu unterlassen. Ich werde Ihnen das Wort entziehen, wenn Sie nochmals solche Angriffe vorbringen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (fortfahrend): Ich bitte, das war nur eine Richtigstellung. Es wird also unserem Collegen Frauenberger sehr zustatten kommen, wenn er vor einer unreellen Concurrenz geschützt wird, insoferne nämlich z. B. ein anderer in der Lage wäre, leichter schönere Tapeten zu verkaufen als er, der solche Tapeten nicht verkauft, welche die Gesundheit und das Leben der Menschen schädigen. In diesem Falle wird also auch das Gewerbemuseum dem Collegen Frauenberger zum Nutzen gereichen. Ich erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, dass das technologische Gewerbemuseum eigentlich keine Staatsanstalt ist. In dem Curatorium hat ein Delegierter des Ministeriums für Cultus und Unterricht, des Handels- und Finanzministeriums, ja sogar des Reichs-Finanzministeriums und der Statthalterei Sitz und Stimme; aber die Anstalt ist eigentlich eine Privatanstalt, und in der Voraussicht, dass der löbliche Gemeinderath der Stadt Wien die richtige Erkenntnis haben wird, diesem Institute, welches so vortheilhaft und so wohlthätig zu Nutz und Frommen der Menschheit und der Gewerbetreibenden wirkt, eine Subvention zu gewähren, wurde auch der Passus aufgenommen, dass ein Mitglied des Gemeinderathes in diesem Curatorium Sitz und Stimme haben wird.

Nun, was besorgt alles das technologische Gewerbemuseum? (Rufe: Wir wissen es ja!) Ich werde sehr kurz sein, aber einiges muss ich doch hervorheben. Die Commune Wien z. B. nimmt das technologische Museum selbst in Anspruch; das ganze Papier, welches wir im Betrage von 55- bis 60.000 fl. benöthigen, wird in diesem Museum in Bezug auf seine Tauglichkeit untersucht; wir lassen im Gewerbemuseum auch Baumaterialien untersuchen. An der Anstalt besteht ein Specialcurs für Elektrotechnik, der einzige Curs dieser Art, der sich in Österreich befindet; an diesem Curse nehmen ungefähr 300 Wiener Arbeiter theil; es besteht weiters ein Curs für Schlosserei und Tischlerei. Sie dürfen weiter nicht vergessen, dass das technologische Gewerbemuseum durchschnittlich jährlich von ungefähr 900 Fremden besucht wird, die außerhalb Wien wohnen; es kommt also auf diese Weise Geld herein, und College Wünsch hat schon in ausführlicher Weise dargelegt, dass einzelne Bezirkstheile förmlich davon leben.

Wenn Sie weiter in Betracht ziehen, dass ganz kleine Städte Deutschlands, wie z. B. Kaiserslautern, Nürnberg, dass Winterthur, Genf, Reichenberg ꝛc. so große Opfer für ihre technologischen Gewerbemuseen und ihre Gewerbemuseen überhaupt bringen, da werden Sie es auch begreiflich finden, dass die Stadt Wien in Ansehung ihrer Größe und Bedeutung ein kleines Opfer für das technologische Gewerbemuseum bringt.

Meine Herren! Es wird immer über den Niedergang von Wien und darüber gejammert, dass die Geschäfte nicht florieren u. s. w. Das technologische Gewerbemuseum könnte sich auf die Dauer nicht halten, und vergessen Sie ja nicht, wenn das technologische Gewerbemuseum eine Staatsanstalt wäre, wie es überhaupt sein sollte, dann hätten Sie bedeutende Lasten zu dieser Institution beitragen müssen; ich verweise Sie nur auf die Staatsgewerbeschule im X. Bezirke, wo Sie ohne Schwertstreich 60.000 fl. bewilligt haben. Meine Herren, ich will schließen. Ich sage nur

Folgendes: Wenn Ihnen die Größe und Bedeutung des technologischen Gewerbemuseums einleuchtet — und ich glaube, nach den Ausführungen, welche wir bisher gegeben haben, ist es klar, dass diese Institution eine nützliche ist — so werden Sie dafür stimmen. Ich sage weiters, jeder echte Wiener blickt mit Stolz auf diese Institution; und umsomehr muss es ein Wiener Gemeinderath thun, und aus diesem Grunde bitte ich Sie, stimmen Sie für diese ganz unbedeutende Subvention, die aber für das technologische Gewerbemuseum eine bedeutende Summe ist und demselben zum Vortheile gereichen wird. (Bravo!)

Gem.-Rath K. M. Mayer (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage Schluss der Debatte.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist Schluss der Debatte beantragt. Ich ersuche diejenigen Herren, welche zustimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Das Wort hat noch Herr Gem.-Rath Matzenauer.

Gem.-Rath Matzenauer: Meine Herren! Ich werde mich bemühen, einige Worte zu sagen, ohne dabei — nach Möglichkeit — auf die persönlichen Zwischenfälle zu reagieren.

Ich muss bedauern, dass in solcher Weise Debatten über Institutionen hier geführt werden, welche, wie ich glaube, sich wirklich eines Weltrufes erfreuen. (Zustimmung). Ich muss sagen, dass mich die eben jetzt geführte Debatte an die seinerzeitige Debatte in der Finanzsection über die Subvention für die Freiwillige Rettungs-Gesellschaft erinnert. Auch diese Institution ist eine solche, um die uns, ich möchte sagen: ganz Europa beneidet. (Zustimmung). Nun handelt es sich hier auch um ein Institut, welches außer dem gewöhnlichen Schimmel bureaukratischer Schul- und Unterrichtsordnung geschaffen worden ist, aus dem Bedürfniß des Volkes heraus, weil der Staat seinen Verpflichtungen in dieser Richtung eben nicht in entsprechender Weise bisher nachgekommen ist. Wir haben gewerbliche Schulen, Gewerbecurse, wo aber nur theoretischer Unterricht ertheilt wird, wo eine entsprechende Verbindung zwischen Theorie und Praxis nicht in der Weise gegeben ist, wie sie gegeben werden soll. Wir haben neuerdings Disciplinen, die anderwärts gar nicht entsprechend gelehrt werden, z. B. Elektrotechnik, für welche wir an der Technik in neuester Zeit allerdings eine Lehrkanzel haben, eine Verbindung der Theorie mit der Praxis aber trotzdem unbedingt nothwendig ist und wird dies eben im technologischen Gewerbemuseum in geradezu mustergiltiger Weise geübt. Das sind Sachen, um die uns förmlich das Ausland beneidet, und Thatsache ist, dass eigentlich vom Auslande und von der Provinz mehr Gebrauch vom technologischen Gewerbemuseum gemacht wird, als es von Wien selbst geschieht. Es ist das ein trauriges, aber sehr markantes Zeichen. Nun, glaube ich, genügt es nicht, wenn man hier sagt: ich gebe ja zu, dass das ein ausgezeichnetes Institut ist, und dann in einer Weise spricht, welche mehr einer Ablehnung gleichkommt als einer Befürwortung.

Und, meine Herren! Wie man einen besonderen Wert auf den Rechenschaftsbericht legt, so möchte ich sagen, in der Regel sind es, wenigstens nach meiner Erfahrung, diejenigen Herren, welche eigentlich nichts geben wollen, die sich so angelegentlich um den Rechenschaftsbericht erkundigen.

Ich habe heute schon einige Bemerkungen gehört, die mir sozusagen wehgethan haben. Es ist in einer Weise über die freiwilligen Feuerwehren gesprochen worden, wie sie es meines Erachtens nicht verdienen, so dass man glauben müsste, dass sie in den nächsten Tagen beiseite geschoben werden sollen, und wir dann überall Berufsfeuerwehren errichten müssen, was uns wesentlich mehr kosten würde.

In ähnlicher Weise ist auch gegen das technologische Gewerbemuseum gesprochen worden, und mir kommt es so vor, als ob es gar nicht unmöglich wäre, dass die Direction des Museums sich nach dieser Debatte ähnlich verhalten wird, wie seinerzeit die Freiwillige Rettungs-Gesellschaft. Ich glaube, wir haben alle Ursache, auf dieses Institut stolz zu sein, und haben wir daher auch Ursache, es thatkräftigst zu unterstützen, und darum empfehle ich Ihnen den Antrag des Referenten. (Bravo!)

Gem.-Rath Frauenberger: Ich weiß nicht, warum die Herren so sehr sich bemühen, die Verdienste des technologischen Gewerbemuseums hervorzuheben, welche ja niemand verkannt hat. Wissen denn die Herren nichts anderes anzuführen, als das, was wir ohnedies schon wissen? Gar nichts Neues ist gesagt worden. Neu ist mir nur das eine — ich weiß nicht, ob es den Herren entgangen ist —, dass Herr College Wünsch uns in recht gemüthlicher Weise erzählt hat, wie die Herren bei einer Soirée, bei welcher auch Herr Dr. Klotzberg anwesend war, auf die Idee gekommen sind, das technologische Gewerbemuseum zu subventionieren, respective einen solchen Antrag hier einzubringen. Das war mir neu, und ich bedauere unendlich, dass die Herren nicht bei einer anderen Gelegenheit auf diese Idee gekommen sind, denn es liegt etwas Malitiöses darin, dass eine so gute Idee gerade bei einer Soirée kommt. (Heiterkeit.) Nun sagt ja niemand etwas gegen die Subventionierung dieses so wohlthätig wirkenden Instituts. Ich unterschreibe herzlich gerne alles, was Sie sagen, aber die Form ist nicht die richtige, und es handelt sich doch um die Form, auf die der Gemeinderath einigen Wert legen muss. Ich habe an den Herrn Referenten die Anfrage gerichtet, ob er mir bezüglich des Gebarungsausweises, bezüglich der Ausgaben und Einnahmen &c. etwas sagen kann.

Der Herr Referent sagt uns, es liegt den Acten nichts hierüber bei; Herr Gem.-Rath Wünsch war aber sofort dazu bereit, der hat das in der Tasche, der Herr Referent aber nicht.

Ich bitte Sie also, was ist das für ein Vorgehen? Wenn schon von Seite eines einzelnen Gemeinderathes, möchte ich sagen — denn nur einer hat den Antrag gestellt — (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Zwei!) ein solcher Antrag an den Magistrat kommt, so sollte doch der Magistrat vor allem uns einige Belege vorlegen; es liegt aber gar nichts hier, und einfach den Herrn Referenten herschicken, der uns sagt: ja, so ist die Sache, das Museum leistet wirklich sehr viel — der Magistrat sagt dann, wir sind zwar nicht verpflichtet, aber wir können es immerhin thun — ja, da muss ich sehr bitten, das ist für mich kein Referat; ich verlange ein ordentliches mit Ziffern belegtes Referat, wir müssen die Sache doch etwas ernst nehmen, das ist ja doch kein Spaß! Ich begreife auch nicht, wenn schon diese Idee damals bei jener gemüthlichen Soirée gefasst wurde, dass Sie den Herren nicht gesagt haben: Kommen Sie doch neuerdings ein, erneuern Sie Ihr Subventionsgesuch, es wird unterstützt werden. Das wäre doch viel correcter gewesen, als selbst herzugehen, geschwind einen Antrag zu schreiben, dann im Gemeinderathe von einem zum anderen gehen und das unterschreiben zu lassen — dieser Vorgang muss überhaupt gerügt werden. Was die Ziffern betrifft, welche Herr College Wünsch uns vorgeführt hat, so begreife ich nur eine einzige, aber diese mit vollem Rechte. Er hat sich nämlich bei einer be-

deutenden Post gerade um das Doppelte geirrt. Die anderen Ziffern gebe ich zu. Aber das wird er mit mir einsehen, dass es nicht möglich ist, dass man diese Ziffern behält, dass es daher nothwendig ist, dass das alles geprüft würde, und ich möchte in dieser Richtung den Antrag stellen, diese Aufklärung in Ziffern und auch den Gebarungsausweis, welchen Herr College Wünsch vorzulesen die Güte gehabt hat, den Acten anzuschließen. Ich glaube, das wird zweckmäßig und gut sein; es muss doch darüber ein bischen berathen und nachgedacht und die Sache untersucht werden. Nun, den Herrn Collegen Matzenauer will ich, weil die Zeit vorgerückt ist, übergehen. Ich hätte ihm aber auch einiges zu sagen, ich möchte nur dem Herrn Dr. Klotzberg ein paar Worte sagen. (Unruhe. — Rufe: Zur Sache!)

Das gehört zur Sache. Ich muss nämlich zuerst mein Bedauern aussprechen, dass der Herr Vorsitzende gestattet hat, dass man so lange über das Geschäft eines andern spricht. Mir wäre es lieber, wenn der Herr Dr. Klotzberg über sein eigenes nachdenken würde. Aber ich muss etwas richtigstellen. Er behauptet nämlich — und ich muss diese Behauptung im Interesse der Tapetenfabrikanten zurückweisen (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Er spricht schon wieder vom Geschäft!) — dass wir das technologische Gewerbemuseum brauchen, damit es uns vielleicht einmal sagt, ob eine grüne Tapete Gift enthält oder nicht. Nun, da kommt der volle Laie bei Herrn Dr. Klotzberg zur Geltung. Ich glaube, es ist allen Herren — nur vielleicht ihm nicht — bekannt, dass es eine giftige Tapete in der ganzen Welt nicht gibt, von Gesetzeswegen nicht geben darf, weil die Fabrication überwacht wird und nicht eine einzige Rolle verkauft werden darf. Meine Herren! Auch dieses Schweinfurtergrün, welches wahrscheinlich Herr Dr. Klotzberg gemeint hat, wird gar nicht mehr erzeugt. (Vice-Bürgermeister Dr. Grübl erhebt sich und gibt das Glockenzeichen.) Ja, mein lieber Herr Vice-Bürgermeister, das muss ich ihm sagen! (Lebhafte Heiterkeit.)

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte, jetzt ist keine Debatte über die Erzeugung von Tapeten.

Gem.-Rath Frauenberger (fortfahrend): Also jetzt hören wir damit auf. Ich musste das richtigstellen. Es ist ja nicht gleichgiltig, wenn man so etwas in öffentlicher Sitzung spricht und so wenig Verständnis für die Sache hat. Die Bevölkerung könnte ja glauben...

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl (einfallend): Ich möchte nur bitten, sich etwas kürzer zu fassen.

Gem.-Rath Frauenberger (fortfahrend): dass die Tapeten giftig sind, und das möchte ich zurückweisen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Das ist bereits richtiggestellt worden.

Gem.-Rath Frauenberger (fortfahrend): Nun möchte ich noch um etwas bitten. Ich bin dafür, dass wir dem technologischen Gewerbemuseum eine Subvention geben, ich bin dafür, dass wir den verlangten Betrag bewilligen, wenn es nothwendig ist, vielleicht noch mehr. Aber, meine Herren, prüfen müssen Sie, untersuchen müssen Sie, ob es nothwendig ist, und vor allen Dingen muss ja doch das technologische Gewerbemuseum sich äußern, ob es diese Subvention annimmt, damit der Gemeinderath nicht noch einmal in die fatale Lage kommt, etwas geben zu wollen, was zurückgewiesen wird. Mein Antrag geht also dahin, dass die Vorlage, welche sich in den Händen des Herrn Collegen Wünsch befindet, den Acten angeschlossen werde und dass diese Erhebungen, welche ich beantragt habe, gepflogen werden.

Wenn der Herr College Wünsch, wie er glaubt, den Ausweis nicht hergeben kann, nun so wird, wenn er denselben bekommen hat, auch der Magistrat ihn bekommen können, wenn auch hundertmal „vertraulich" darauf steht. Ich bitte daher, meinen Antrag anzunehmen.

Referent (Schlusswort): Ich hätte nicht geglaubt, dass sich an diese einfache Vorlage, an einen Antrag, der von so vielen Gemeinderäthen unterschrieben ist, eine solche Debatte knüpfen werde. Ich muss aber dem Herrn Vorredner doch bemerken, dass die Gemeinderäthe das Recht haben, Anträge zu stellen, und wenn die Anträge von einer so großen Anzahl von Gemeinderäthen unterzeichnet sind und eine bestimmte Summe verlangt wird, so muss ich den Magistrat in Schutz nehmen, wenn ihm vorgeworfen wird, dass er keine weiteren Erhebungen gepflogen hat. Weil der Gemeinderath gewissermaßen damit documentiert, dass er vollständig mit dem Princip einverstanden ist, da hat der Magistrat ganz recht gehandelt, dass er das nicht verlangt hat. Ich möchte Sie ferner bitten, den Vertagungs-Antrag Frauenberger nicht anzunehmen. Denn es wäre geradezu eine Blamage für den Gemeinderath, wenn in einer solchen Angelegenheit einem solchen Institut gegenüber so vorgegangen würde. Ich habe vorausgeschickt, dass in diesem Saale wohl die Bedeutung des technologischen Gewerbemuseums anerkannt wird; ich habe mich darauf gestützt, dass eine Menge Herren, welche ihre Unterschrift darunter gesetzt haben, die Sachlage kennen und nicht viele Worte darüber werden gemacht werden. Ich bitte, die Anträge des Stadtrathes anzunehmen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (zur thatsächlichen Berichtigung): Nicht das technologische Gewerbemuseum hat diese Soirée gegeben, sondern der n.-ö. Gewerbeverein war es, und zu dieser Soirée wurden sämmtliche Gemeinderäthe eingeladen. (Widerspruch.) Auf einer graphischen Darstellung wurden uns mittelst elektrischen Lichtes die Subventionen der verschiedenen Städte, Vereine, Ministerien ꝛc. gezeigt. Wäre es im Saale nicht dunkel gewesen, so hätten alle die Erröthung auf meiner Seite gesehen. (Gelächter.) Herr Gem.-Rath Frauenberger hat weiters hervorgehoben, dass ich wie ein Laie gesprochen habe und gar nicht weiß, dass Tapeten mit giftigen Farben nicht hergestellt werden ....

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl (unterbrechend): Das ist keine Berichtigung.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich berichtige!

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Das ist keine Berichtigung!

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (fortfahrend): Er hat erklärt, dass es von Gesetzeswegen nicht gestattet ist. Das Morden ist von Gesetzeswegen auch nicht gestattet, und es geschieht doch. Weiters hat er bemerkt, dass wir noch immer nicht in der Lage sind zu wissen, ob das technologische Museum diese Subvention annehmen wird. Meine Herren! Wir geben in vielen Fällen Subventionen und bedeutende Geschenke und wissen auch manchmal nicht, ob sie angenommen werden, und doch werden sie angenommen.

Gem.-Rath Wünsch (zu einer thatsächlichen Berichtigung): Gestatten Sie mir nur ein paar Worte. Ich werde nicht auf die humoristischen Äußerungen des Herrn Gem.-Rathes Frauenberger eingehen, weil ich glaube, dass es unsere Aufgabe hier ist, ernste Berathung zu pflegen und nicht Witze zu reißen. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Sehr gut!)

Aber gegen eines muss ich mich verwahren, nämlich, dass er Zweifel setzte in die Ziffern. Die Ziffern, welche ich hier mitgetheilt habe, stammen aus einer vertraulichen Mittheilung einer officiellen

Publication; ich muss daher annehmen, dass er glaubte, dass ich diese Ziffern tendenziös entstellte; darum erblicke ich gegen meine Person eine Beleidigung, und ich kann nicht anders, als diese mit Entrüstung zurückzuweisen. (Bravo!) Es wäre von mir geradezu eine Frechheit, hier auch nur eine falsche Ziffer zu nennen, eine andere als hier im officiellen Schriftstücke steht.

Was aber den Antrag anbelangt, dieses Präliminare hier den Acten beizuschließen, so kann ich nur erwähnen, dass mir dasselbe in vertraulichem Wege zur Verfügung gestellt worden ist. Es liegt aber kein Anstand vor, den gedruckten Rechenschaftsbericht des technologischen Gewerbemuseums, der jährlich erscheint, den Acten anzuschließen; diesen Auszug, dieses Elaborat, welches ich besitze, habe ich nicht das Recht, hier zur Verfügung zu stellen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wir schreiten zur Abstimmung.

Entgegen dem Referenten-Antrage hat Herr Gem.-Rath Frauenberger den Antrag gestellt: Es sei das Referat an den Magistrat mit dem Auftrage zurückzuleiten, das technologische Gewerbemuseum zu veranlassen, den Gebarungsausweis vorzulegen, damit der Gemeinderath in der Lage sei, sich über die finanzielle Situation des Instituts ein Urtheil zu bilden.

Die Herren, welche mit diesem Gegen-Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht; nach einer Pause:) Das ist die Minorität; der Antrag ist abgelehnt.

Die Herren, welche mit dem Referenten-Antrage „auf Gewährung einer Subvention von 3000 fl." einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht; nach einer Pause:) Angenommen.

Den zweiten von Herrn Gem.-Rath Frauenberger gestellten Antrag, „es solle das Actenstück, welches Herr Gem.-Rath Wünsch zur Verlesung brachte, den Acten beigeschlossen werden", kann ich nicht zur Abstimmung bringen (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Bravo!), da dem Gemeinderathe über dasselbe ein Verfügungsrecht nicht zusteht.

Der Gegenstand ist hiemit erledigt und die Sitzung geschlossen.

Beschluss: Dem technologischen Gewerbemuseum wird eine Subvention von 3000 fl. pro 1893 bewilligt.

(Schluss der Sitzung um $7^3/_4$ Uhr abends.)

Stadtrath.

Sitzungen des Stadtrathes.

Dienstag, den 31. Jänner 1893.

Mittwoch, den 1. Februar 1893.

Freitag, den 3. Februar 1893.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom 18. Jänner 1893.

Vorsitzende: 1. Vice-Bürgermeister Dr. Richter.
2. Vice-Bürgermeister Dr. Grübl.

Anwesende: Dr. v. Billing, Müller, v. Götz, v. Neumann, v. Goldschmidt, Noske, Dr. Hackenberg, Schlechter, Dr. Huber, Schneiderhan, Kreindl, Dr. Stenzl, Matthies, Dr. Vogler, Matzenauer, Witzelsberger, Meißl, Wurm.
Bürgermeister Dr. Prix.

Entschuldigt: St.-R. Boschan.
Beurlaubt: St.-R. Rückauf und Baugoin.
Schriftführer: Concipist Dr. Weiser.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl eröffnet die Sitzung.

(119.) **St.-R. Matzenauer** referiert über die Anschaffung eines Schaukastens für die „Wiener Bürgerfahne" und beantragt die Genehmigung dieser Anschaffung mit dem Kostenbetrage von 590 fl. (Angenommen.)

(7786.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vorstehers des X. Bezirkes um Herstellung von Baumpflanzungen in der Quellengasse und Laxenburgerstraße und beantragt, dasselbe zur Kenntnis zu nehmen und den Act, nachdem vom Stadtrathe sub Gruppe VI, Rubrik XXIV 13, für Herstellung von Alleen in den Bezirken I bis XIX 10.000 fl. pro 1893 eingestellt worden sind, der Budget-Commission vorzulegen. (Angenommen.)

(197.) **St.-R. Ritt. v. Neumann** referiert über die Begutachtung des Kirchenbauprojectes für Ottakring durch die Gemeinde Wien und beantragt:

1. Die Gemeinde Wien ertheilt ihre Zustimmung zur Erbauung einer Pfarrkirche auf dem Stephanieplatze im XVI. Bezirke nach dem von der k. k. Statthalterei vorgelegten Projecte der Architekten v. Wielemans und Reuter.

Hinsichtlich der Baulinienbestimmung, bezüglich Situierung der Kirche ist vor Einreichung um den Bauconsens einzuschreiten.

2. Die Gemeinde Wien bedingt sich eine Vertretung in dem den Bau überwachenden Baucomité.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, es sei der Act an die Stadtbuchhaltung mit dem Auftrage zu verweisen, binnen acht Tagen über das ungefähre Ausmaß dessen, was die Gemeinde an gesetzlichen Zug- und Handroboten zu leisten haben wird, zu berichten.

Referent accommodiert sich diesem Antrage.

Der Antrag des St.-R. Dr. v. Billing wird angenommen.

(8037.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef Prokop um Ertheilung des Consenses für den Bau einer Grabkapelle auf dem Hietzinger Friedhofe und beantragt die Vorlage eines Situationsplanes und die Prüfung der Anlage in der Richtung, ob sanitäre Bedenken gegen das Detail des Projectes (mit Rücksicht auf den Schluss der Gruft und der Frage der unbedingten oder bedingten Zulässigkeit des Kapellenraumes) obwalten.

St.-R. Matzenauer beantragt, dass der Magistrat aufgefordert werde, dem Gesuchsteller nahezulegen, ob er nicht geneigt wäre, die Kapelle in dem neuen Theile des Friedhofes errichten zu lassen.

Referent schließt sich diesem Antrage an.

Der Antrag des St.-R. Matzenauer wird angenommen.

(233.) **Derselbe** referiert über das Anerbieten des Ludwig Wilhelm zur Anbringung des Mörath'schen Rauchverbrennungsapparates in dem städtischen Volksbade im V. Bezirke zur Hintanhaltung der Rauchbelästigung und beantragt, die Beschlussfassung über die in einem früheren Acte in Vorschlag gebrachten Palliativmittel bis zum Abschlusse des Versuches mit dem offerierten Rauchverzehrungsapparate zu vertagen.

St.-R. Dr. v. Billing stellt hiezu den Antrag, dass falls die Apparate sich in ihrer Wirkung als ungenügend herausstellen und die berechtigten Klagen der Bezirksvorstehung nicht beseitigt erscheinen sollten, das Stadtbauamt zu beauftragen sei, das Project zum Baue eines Dampfschornsteines vorzulegen.

Referent schließt sich diesem Antrage an.

Der Referenten-Antrag mit dem Zusatz-Antrage des St.-R. Dr. v. Billing wird angenommen.

(193.) **St.-R. Matthies** referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Verleihung der Zuständigkeit an:

Gießwein Josef, Marqueur;
Heyl Bernhard, Hausbesorger;
Libitzky Johann, Hausbesorger;
Chowanetz Anton, Geschäftsleiter;
Fitzl Arnold, Schuhmacher;
Schlichta Karl, Aufseher im k. k. Münzamte;
Mick Marie, Private;
Fara Franz, Schlosser;
Kottek Moriz, Schlossergehilfe. (Angenommen.)

(192.) **Derselbe** referiert über zwei Gesuche um Zusicherung der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt, die erbetene Zusicherung zu ertheilen an Leopold Pfeifer, Bau- und Werkholzhändler, gegen Erlag der Taxe von 20 fl., und an Josefa Schubaschitz, Bedienerin, gegen die im Gnadenwege ermäßigte Taxe von 20 fl. (Angenommen.)

(3600.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über die Gestattung der Entnahme des Brennmateriales aus dem städtischen Vorrathe für die Heizer in den städtischen Amts-, Anstalts- und Schulgebäuden und beantragt, allen städtischen Bediensteten, welchen die Heizung in städtischen Amts-, Anstalts- und Schulgebäuden obliegt und die im betreffenden Gebäude eine Naturalwohnung haben, ferner sämmtlichen Schuldienern und Hausbesorgern unter derselben Voraussetzung das Recht zu gewähren, das für den eigenen Haushaltungsbedarf unumgänglich nöthige Brennmateriale aus den städtischen Brennvorräthen zu entnehmen.

Die Gemeinde behält sich jedoch das Recht vor, diese Begünstigung bei jedem Missbrauche oder auffällig großem Bedarfe zurückzunehmen.

Von den Heizern, beziehungsweise Schuldienern und Hausbesorgern und deren Hausgenossen darf keine fremde Wäsche zum Reinigen im Gebäude übernommen werden.

St.-R. Dr. Vogler beantragt, dieses Recht conform dem Magistrats-Antrage nur den Heizern einzuräumen.

Den Schuldienern der bestandenen Vororte, welche dieses Recht bereits hatten, wäre dasselbe bis auf weiteres zu belassen.

Was die Schuldiener der alten Bezirke, die dieses Recht nicht hatten, anlangt, so solle zugewartet werden, bis die anhängige Regelung der Schuldiener erledigt ist.

St.-R. Dr. Huber schließt sich dem Referenten-Antrage, jedoch auch nur bezüglich der Heizer, an und beantragt, statt des zweiten Absatzes die Worte „bis auf Widerruf" in den ersten Absatz einzuschalten.

Referent accommodiert sich diesen Anträgen.

Der sohin modificierte Referenten-Antrag wird angenommen.

(217.) **Derselbe** referiert über die Kostenüberschreitung bei der Umpflasterung der rechtsseitigen Fahrbahn in der Kälberhalle am Central-Viehmarkte im Betrage von 127 fl. 44 kr. und beantragt, dieselbe zu genehmigen. (Angenommen.)

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

(207.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr Breitensee um Bewilligung einer Subvention zur Vornahme von Herstellungen und Anschaffung von Monturs- und sonstigen Ausrüstungsgegenständen und beantragt:

1. der genannten Feuerwehr für Anschaffungen und Reparaturen einen Betrag von 2020 fl. 98 kr.;

2. zur Bestreitung der Auslagen im ersten Quartale 1892 eine weitere Subvention von 144 fl. 37 kr. zu bewilligen;

3. die bereits erfolgte Zuweisung von Brennmateriale sei nachträglich zu genehmigen;

4. der Bezirksvorsteher sei zu ermächtigen, in dringenden Fällen die Beistellung von Brennmateriale für Feuerwehrdepots und Wachlocale durch das Marktcommissariat zu veranlassen. (Angenommen; bezüglich der Subventionierung an den Gemeinderath.)

(213.) **St.-R. Schlechter** referiert über das Ansuchen der Genossenschaft der Tapezierer um Überlassung eines Lehrzimmers im Schulgebäude VI., Rahlgasse 2 für die Lehrlinge ihrer Fachschule und beantragt derselben das Lehrzimmer Nr. 24 an der Knaben-Bürgerschule daselbst auf Widerruf unter den mit dem Stadtraths-Beschlusse vom 10. September 1891, Z. 1517, normierten Bedingungen für ihre Fachschule zu überlassen. (Angenommen.)

(260.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Gewerbeschul-Commission in Wien um Überlassung je eines Lehrzimmers an den Schulen XII., Schillergasse 11, Ehrenfelsgasse 7 und Schönbrunner Hauptstraße 39/41 und beantragt die bezeichneten Lehrzimmer unentgeltlich zu überlassen. (Angenommen.)

(210.) **Derselbe** referiert über eine rückständige Wasserverbrauchsgebür per 13 fl. 79 kr. und beantragt die Abschreibung derselben aus dem Titel der Uneinbringlichkeit. (Angenommen.)

(214.) **Derselbe** referiert über ein Ansuchen um Abschreibung einer Wassermehrverbrauchsgebür und beantragt, dieselbe für das II. Quartal 1892 von 9 fl. 87 kr. auf 6 fl. 17 kr. und für das III. Quartal 1892 von 21 fl. 99 kr. auf 13 fl. 74 kr. herabzumindern. (Angenommen.)

(237.) **Derselbe** referiert über ein Ansuchen um Reducierung einer Wassermehrverbrauchsgebür und beantragt, dieselbe für das II. Quartal 1892 von 1 fl. 72 kr. auf 1 fl. 8 kr. herabzumindern. (Angenommen.)

(297.) **St.-R. Dr. Vogler** referiert über das Ansuchen des Lehrkörpers am Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium in Betreff der Behandlung der Lehrkräfte hinsichtlich ihrer Bezüge

bei Übernahme in den Staatsdienst und beantragt, dass die Gesuchsteller mit Bezug auf die in den Punkten 1 und 2 hinsichtlich der Gewährleistung ihrer Activitäts- und Ruhebezüge ausgesprochenen Wünsche auf die bezüglichen Bestimmungen des Vertragsentwurfes wegen Übernahme der communalen Mittelschulen in die Staatsverwaltung und auf die seinerzeit erfolgende Verständigung hievon verwiesen werden, dass weiters wegen des Punktes 3 bezüglich aller noch zu übernehmenden fünf communalen Mittelschulen Wiens die den übernommenen Lehrpersonen vorgeschriebenen Dienst- und Carenztaxen aus Gemeindemitteln bestritten werden.

Bezüglich des Punktes 4 habe der § 9 der Bestimmungen über die Regulierung der Bezüge der städtischen Beamten auch auf die in den Staatsdienst übertretenden Professoren der communalen Mittelschulen Anwendung zu finden.

Das im Punkte 5 gestellte Ansuchen um Gewährleistung des mit Gemeinderaths-Beschluss vom 17. Jänner 1862, Z. 4166, und vom 7. Mai 1867, Z. 966, festgestellten Stundenausmaßes, sowie der mit Gemeinderaths-Beschluss vom 30. April 1878, Z. 4824, Nr. 6, festgestellten Remuneration, ferner das Ansuchen um Ausfertigung von Decreten, in welchen die unter Punkt 1 bis 5 angeführten Ansprüche von der Gemeindevertretung ausdrücklich zugesichert werden (Punkt 6 der Eingabe) sei abzulehnen. (Angenommen; rücksichtlich der Punkte 3 und 4 an den Gemeinderath.)

(204.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Dr. Franz Strauch, Professor am Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium, um Verlängerung des theilweisen Urlaubes, respective Verringerung der Stundenzahl bis zum Schlusse des Schuljahres 1892/93 und beantragt, die angesuchte Verringerung der Stundenanzahl zu bewilligen. (Angenommen.)

(79.) **Derselbe** referiert über die seitens der Direction des Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasiums erfolgte Vorlage der zweiten Abtheilung des Übungsbuches von Professor Dr. Franz Strauch „Der lateinische Stil" und beantragt, dieselbe zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(132.) **St.-R. Dr. v. Billing** referirt über das Ansuchen der Kanzlei-Diurnisten Rudolf Riedl, Heinrich Schmitz und Richard Markert, ferner des Franz Engelmayer um Studiennachsicht behufs Erlangung einer Kanzleipraktikantenstelle und beantragt, den Genannten die erbetene Nachsicht zu ertheilen. (Angenommen.)

(198.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Kanzleidiurnisten Edmund Nawratil, des Diurnisten im Conscriptionsamte Josef Hermann, ferner des Johann Santoll, Richard Storz und Bernhard Hammerschmid um Studiennachsicht behufs Erlangung einer Kanzleipraktikantenstelle und beantragt, den Genannten die erbetene Nachsicht zu ertheilen. (Angenommen.)

(265.) **Derselbe** referiert über die Persolvierung der David Leon Lothringer'schen Stiftung für christliche Wohlthätigkeits-Anstalten pro 1893 und beantragt, von den verfügbaren Interessen derselben pro 1892 im Betrage von 248 fl.

1. dem Wohlthätigkeitsvereine „Sennefelderbund" 30 fl.,
2. dem Vereine der Jugendfreunde in Wien 35 fl.,
3. dem I. Wiedener Humanitätsvereine 35 fl.,
4. dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine im Bezirke Favoriten 35 fl.
5. dem Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schulkinder in Währing 38 fl.,
6. dem Centralvereine für Lehrlingsunterbringung in Wien 40 fl. und
7. der St. Severinus-Vereinsabtheilung in Neulerchenfeld 35 fl.

als Unterstützung zu gewähren. (Angenommen.)

(Vice-Bürgermeister Dr. Grübl übernimmt den Vorsitz.)

(179.) **St.-R. Ritt. v. Goldschmidt** referiert über die Schadloshaltung für den von dem Hause IV., Große Neugasse 12 abgetretenen Straßengrund per 55·37 m² und beantragt, dieselbe mit 18 fl. per Quadratmeter, somit im ganzen mit 996 fl. 66 kr. zu bestimmen. (Angenommen.)

(180.) **Derselbe** referiert über die Schadloshaltung für den vom Hause IV. Große Neugasse 30 abgetretenen Straßengrund per 41·90 m² und beantragt, dieselbe mit 18 fl. per Quadratmeter, somit im ganzen mit 754 fl. 20 kr. zu bestimmen. (Angenommen).

(201.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Emilie Zweig durch Baumeister Heinrich Wagner um Abtheilung der Realität, E.-Z. 1090 im VII. Bezirke, Lindengasse 1 und Stiftgasse 11, und beantragt, es werde die politische Bewilligung zur Abtheilung der bezeichneten Realität auf zwei Baustellen nach Maßgabe der Pläne gegen dem ertheilt, daß

1. die von der Stiftgasse (E.-P. 1841) in die Bauarea einzubeziehende Grundfläche seitens der Gesuchstellerin von der Gemeinde Wien eingelöst und weiters die von der zu parcellierenden Realität zur Straßenverbreiterung in der Lindengasse abzutretende Grundfläche abgeschrieben werde und

2. das vorhandene Gebäude demoliert oder aber durch entsprechende bauliche Veränderungen in zwei — im Sinne des Baugesetzes — selbständige Objecte getheilt werde. (Angenommen.)

(239.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Anton Baschta um Bestimmung des Übernahmspreises für den beim Umbau des Hauses, Or.-Nr. 32 Nussdorferstraße, IX. Bezirk, zur Bauarea einzubeziehenden Straßengrunde per 25·77 m² und beantragt, denselben mit 50 fl. per Quadratmeter, im ganzen mit 1288 fl. 50 kr. zu bestimmen. (Angenommen.)

(295.) **St.-R. Müller** referiert über das Offertverhandlungsergebnis puncto Verkauf der Baustelle im IX. Bezirk, Fluchtgasse 3 und beantragt:

1. Das Offert des Rudolf Wittmann, wonach derselbe bereit ist, die Demolierung des Hauses Or.-Nr. 3, Fluchtgasse, IX. Bezirk, gegen Auszahlung eines Betrages von 250 fl. für das alte Materiale zu übernehmen und die Baustelle Ecke der Flucht- und Bleichergasse, um den Einheitspreis von 33 fl. ö. W. käuflich zu erwerben, wird abgelehnt.

2. Wegen Demolierung des obgenannten Hauses ist neuerlich eine öffentliche Offertverhandlung auszuschreiben. (Angenommen.)

(8071.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Franz und der Anna Schwetz um Baubewilligung für ein Wohn- und Geschäftshaus auf der Baustelle V in der Pappenheimgasse, II. Bezirk, und beantragt, dem Ansuchen stattzugeben. (Angenommen.)

(47.) **St.-R. Wurm** referiert über die durch Adaptierungen in Räumlichkeiten des neuen Rathhauses behufs Unterbringung mehrerer neuer und Vergrößerung bestehender Ämter auflaufenden Kosten im Betrage von 2409 fl. 41 kr. und beantragt, diese Kosten zu genehmigen. (Angenommen.)

(168.) **Derselbe** referiert über Beistellung von Möbeln für einige Magistrats-Departements, das Stadtbauamt und die Stadtbuchhaltung und beantragt:

1. Die Präliminarposition IV 2 a pro 1893 wird um 2700 fl., somit von 3300 fl. auf 6000 fl. erhöht;

2. die Lieferung der im Bauamtskosten-Voranschlage bezeichneten Möbelstücke ist auf das unumgänglich Nothwendige in der Weise einzuschränken, dass mit dem Kostenbetrage von 2700 fl. das Auslangen gefunden wird.

3. Die Lieferung dieser Möbelstücke ist dem Tischlermeister Johann Wenzel Müller auf Grund seines Offertes und der vorliegenden Bedingnisse zu übertragen.

St.-R. Schneiderhan beantragt, conform dem Magistrats-Antrage die Erhöhung der erwähnten Position um 3700 fl.; Punkt 2 des Referenten-Antrages hätte demnach zu entfallen.

Der Antrag des St.-R. Schneiderhan wird angenommen; an den Gemeinderath.

(235.) **Derselbe** referiert über das neuerliche Ansuchen von Aug. Tschinkel's Söhne um Befürwortung der 18jährigen Steuerfreiheit für ihre Baustellen im X. Bezirke, Laxenburgerstraße, und beantragt die Abweisung desselben. (Angenommen.)

(202.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Firma Johann Liebieg & Comp. durch Dr. Johann Krückl um Übernahme und Ablösung der im IX. Bezirke, Bleichergasse gelegenen Straßengründe, Parc. Nr. 473/10, 473/11, 473/12, Grundb.-Einl.-Z. 1284/1, 1284/2, 1284/3 und beantragt, die Schadloshaltung für diesen Grundstreifen im Ausmaße von 58·596 m² mit dem Betrage von 14 fl. per Quadratmeter, demnach zusammen mit 820 fl. 34 kr., festzusetzen. (Angenommen.)

(113.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Verleihung der Zuständigkeit an:

Pelikan Franz, Schuhmachermeister;
Brandstetter Julius, Gastwirt;
Matzner Josefine, Handarbeiterin;
Rebernik Johann, Kleidermacher;
Wesemann Heinrich, Photograph;
Krump Benedict, Sattlergehilfe;
Dušek Johann, Schneidermeister;
Schnöller Karoline, Handarbeiterin;
Tiefenbacher Francisca, Private;
Fatka Anton, Buchbinder. (Angenommen.)

(332.) **St.-R. Schlechter** referiert über die Gestattung von Röhrenproben im Mannesmannröhren-Werke zur Komotau für die Brückenleitung zur Herstellung der Wasserleitung in die Colonie Kaisermühlen und beantragt, die Bewilligung zur Änderung der Schutzkästen und die Gestattung von Druckproben in den Werken von Komotau, in Gegenwart eines Vertreters der Gemeinde Wien und die weitere Gestattung der Einfüllung der Röhren mit dem Isoliermittel in den Werken von Komotau gegen dem, dass der Gemeinde hieraus keine Kosten erwachsen, dieselben von der Gesellschaft getragen werden müssen; dass ferner die Abstempelung der Rohre von dem Vertreter der Gemeinde im Werke vorgenommen werden kann und endlich, daß auf das Bauobject keine ungestempelten Rohre gebracht werden dürfen und diese Stempelung beim Einfüllen und Transportieren der Rohre nicht unkenntlich gemacht wird. (Angenommen.)

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Allgemeine Nachrichten.

(Wiener Verkehrsanlagen.) In der am 24. d. M. abgehaltenen Vollversammlung der Commission wurde zunächst der Wortlaut der Vollmacht festgestellt, mit welcher die k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen im Sinne des Programmes und der Concession ermächtigt wird, die Commission in Angelegenheit der Grundeinlösung für den Bau der Hauptlinie des Stadtbahnnetzes zu vertreten, und wurde der von der General-Direction vorgelegte Entwurf des in Betreff der Durchführung des obigen Baues für Rechnung der Commission abzuschließenden Übereinkommens einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen. Es gelangte sodann die Frage zur Erörterung, ob die für die Anlage des Bahnhofes Heiligenstadt benöthigten Theilflächen der im Eigenthum der Gemeinde Wien stehenden sogenannten Hagen'schen Gründe in Heiligenstadt im Sinne des Artikel XIII des Programmes für die Ausführung der Verkehrsanlagen als „verkäufliche Baugründe" anzusehen und demgemäß seitens der Commission gegen eine der Gemeinde zu leistende Entschädigung einzulösen seien, oder ob im gegentheiligen Falle bezüglich dieser Grundstücke die unentgeltliche Abtretung seitens der betreffenden Curie auf Grund des obigen Programmpunktes in Anspruch zu nehmen sei. Die Commission beschloß, der von der Gemeinde Wien vertretenen Auffassung entgegenkommend, sich zur Einlösung dieser Grundflächen um den gleichen Preis bereit zu erklären, zu welchem die Gemeinde dieselben seinerzeit (im Jahre 1872) erworben hat. Zugleich wurde beschlossen, an die Gemeinde behufs Hintanhaltung einer Verzögerung der Bauinangriffnahme neuerdings mit dem Ersuchen heranzutreten, die sofortige Occupation der fraglichen Grundflächen zu obigem Zwecke gestatten zu wollen.

* * *

(Anzeigepflicht rücksichtlich der aus Hamburg-Altona kommenden Reisenden.) Infolge der in letzter Zeit wiederholt in Hamburg und Altona aufgetretenen Cholera-Erkrankungen hat das hohe k. k. Ministerium des Innern die fünftägige sanitäre Überwachung des Gesundheitszustandes der aus Hamburg-Altona hierorts einlangenden Reisenden angeordnet; es sind demnach die Hoteliers und sonstige gewerbsmäßige Fremdenbeherberger sowie die Wohnungsinhaber überhaupt verpflichtet, die Ankunft jeder aus Hamburg-Altona ankommenden Person ohne Verzug der Gemeindebehörde anzuzeigen.

Approvisionierung.

(Borstenviehmarkt vom 24. Jänner 1893.)

1. Auftrieb

Jungschweine	2039	Stück
Fettschweine	4758	„
Summa .	6797	Stück

Angekauft wurden:

für Wien	6237	Stück
für das Land	360	„
unverkauft blieben	200	„

2. Preisbewegung:

Jungschweine . . . von 34 bis 44 kr.
Fettschweine . . . . „ 34 „ 45 „ } per Kg. Lebendgewicht.

Der Geschäftsverkehr war besonders für Jungschweine lebhaft, daher dieselben um 2 kr., die Fettschweine um ½ kr. per Kilo im Preise gestiegen sind.

* * *

(Pferdemarkt vom 24. Jänner 1893.)

Zum Verkaufe wurden gebracht: 291 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . 70—275 fl. per Stück.
„ Schlachtpferde . . . . . 27—75 fl. „ „

Der Markt war ziemlich lebhaft.

* * *

(Stechviehmarkt vom 26. Jänner 1893.)

1. Auftrieb:

Kälber Waidner 3001, Kälber lebend 41, Lämmer Waidner 473, Lämmer lebend —, Schafe Waidner 575, Schafe lebend 5377

2. Preisbewegung:

Kälber Waidner per Kg. . . . . von 36 bis 60 kr.
Kälber lebend . „ „ . . . . . von 32 bis 48 kr.
Lämmer Waidner „ Paar . von 6 bis 12 fl.
Schafe Waidner „ Kg. . . . . von 24 bis 36 kr.
Schafe lebend . „ Paar . von 8 bis 20 fl.
„ „ . „ Kg. . . . . von 18 bis 24 kr.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 212 Stück Kälber weniger zugeführt. Die Kauflust war lebhaft, die Preise blieben jedoch unverändert.

Auf dem Schafmarkte wurden um 277 Stück Schafe mehr aufgetrieben. Die Kauflust war rege, und sind die Preise um 50 kr. per Paar und um 1 kr. per Kilo gestiegen.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 26. Jänner 1893 1031 Stück Mast- und 227 Stück Beinlvieh aufgetrieben.

Wasserangelegenheiten.

Infolge des eingetretenen Thauwetters wurde das Schöpfwerk oberhalb des Kaiserbrunnens, welches zur außerordentlichen Entnahme von Schwarzawasser am 16. d. M. vormittags in Betrieb gesetzt worden ist, am 25. d. M. morgens wieder außer Betrieb gebracht.

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 23. Jänner bis 26. Jänner 1893:

Für Neubauten:

II. Bezirk: Hausbau, Traunfelsgasse 6, von Franz Kornherr, Bauführer W. Sperka (324).
VIII. Bezirk: Hausbau, Neudeggergasse 15, von Franz Klöpfer, Bauführer Kupka und Orglmeister, Stadtbaumeister (352).

Für Zubauten:

IV. Bezirk: Hofquertract, Wiedener Hauptstraße 29, Frankenberggasse 7, von Peter und Karl Habig (329).

Für Adaptierungen:

III. Bezirk: Stanislausgasse 3, Rennweg 49, von Georg Ostermann, Bauführer J. Mitschke (321).
VII. Bezirk: Schottenfeldgasse 30, von Moriz und Josef Sturany, Baumeister (311).
XI. Bezirk: Eingestürzte Mauertheile des bestehenden Hoftractes, Simmering, Hauptraße Or.-Nr. 10, von Michael Wanko, Bauführer Anton Heindl, Baumeister (1397).
XII. Bezirk: Einfahrt, Gaudenzdorf, Schönbrunnerstraße 59, von Victor Mautner v. Markhof, Bauführer ? (2309).
XVI. Bezirk: Thüröffnung, Ottakring, Blumberggasse 24, von Ignaz Schweizer, Bauführer Thomas Mann, Maurermeister (3124).
XVIII. Bezirk: Wohnhaus, Währing, Martinsstraße 17, von Ludwig Kahaun, Bauführer Wenzel Lischka, Stadtbaumeister (2057).

Für diverse (geringere) Bauten:

II. Bezirk: Wächterhütte, Schüttelstraße 21, von Karl Michna, Maurermeister (319).
V. Bezirk: Locomotivhäuschen, Margarethengürtel 2, von Joh. Ludwig, Bauführer Seitl und Klee (320).
XVII. Bezirk: Herstellung eines Gassenladens, Hernals, Gschwandnergasse 18, von Walburga Ahlbach, Bauführer Josef Schlosser, Maurermeister (2302).

Gesuche um Parcellierungen wurden überreicht:

II. Bezirk: Donauregulierungsgründe Gruppe C, Reihe X, von Vienna General Omnibus Comp. Limited, durch Dr. Ernest Percival (342).
XI. Bezirk: Simmering, Grund.-Einl. 540, von Leopold Frankfurter (380).

Gesuche um Baulinienbestimmung wurden überreicht:

II. Bezirk: Kleine Stadtgutgasse 12—14, von Dr. Heinrich Freiherr von Haerdtl, für Louis Baron Haber-Linsberg'schen Erben (337.)
VI. Bezirk: Grund.-Einl. 679, von Ferdinand Josef Jenisch Edler von Altfeld (360).
„ „ Kanalgasse 6, von Karl Stephan für Alexander Hofmann (312).
X. Bezirk: Puchsbaumgasse, Ecke der Absberggasse, C.-Z. 2215, C.-P. 1435/5, von Karl Nölscher (2517).
XIV. Bezirk: Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 76, Feldgasse 2, von Fried. Joas (1270).

Gewerbeanmeldungen vom 17. Jänner 1893.

(Fortsetzung.)

Liebermann Karl A. — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Johannesgasse 26.
Müller Hermann — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Untere Augartenstraße 22.
Neumann Jakob Moses — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Althanplatz 9.
Plaschka Philipp — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 29.
Romatka Johann — Gürtler und Pfeifenbeschläger — XVI., Neulerchenfeld, Liebhartsgasse 6.
Forster Anna Math. — Handel mit Fischen und Krebsen — VI., Kaunitzgasse 6.
Fichmann Julie — Handel mit gebrannten geistigen Flüssigkeiten — XVI., Ottakring, Seeböckgasse 23.
Bernhuber Emil — Handel mit Mineralölen und technischen Bedarfsartikeln — V., Bachergasse 3.
Walter Vincenz — Hemdenputzerei — XV., Fünfhaus, Sperrgasse 21.
Küttner Francisca — Hut-Verschleiß — XVIII., Währing, Kircheng. 21.
Fischmann Zacharias — Kleinhandel mit Holz, Kohlen und Coaks — II., Mießbachgasse 10.
Wilert Josef — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — I., Mölkerbastei 8.
Rosenblum Katharina — Kunstblumen-Erzeugung — II., Kleine Sperlgasse 3.
Matznetter Karl — Kunst- und Handelsgärtnerei — XIII., Breitensee, Hütteldorferstraße 7.
Gläser Jakob — Manufacturwarenhandel — II., Castellezgasse 1.
Krauß Wenzel — Milch-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hasnerstraße 30.
Sellinger Karl — Milch-Verschleiß — XVI., Ottakring, Hauptstraße 236.

Wieshaupt Amalie — Milch-Verschleißerin — XIV., Rudolfsheim, Rustengasse 7.
Gregor Johann — Modelltischler — X., Simmeringerstraße 161.
Dangl Elise — Möbeltransport — IX., Spitalgasse 33.
Krenn Georg — Nadler — XVI., Neulerchenfeld, Hasnerstraße 5.
Keil Theodor — Naturblumenhändler — VI., Pfauengasse 15.
Greyse Hans von, Anders Oskar — Parfumeriehandel — II., Praterstraße 11.
Müllner Francisca — Perlaufputz für Damenhüte — XIV., Sechshaus, Gürtel 3.
Biza Barbara — Pfaidlerei — V., Reinprechtsdorferstraße 66.
Nigg Friederike — Pfaidlerei — XV., Fünfhaus, Tellgasse 16.
Liebermann Karl — Pfaidlergewerbe — XVIII., Währing, Johannesgasse 26.
Tupy Wenzel — Pferdefleisch-Auskocherei — II., Wintergasse 19.
Haupt Anton — Pferdefleischhauer und -Selcherei — XVI., Neulerchenfeld, Grundsteingasse 15.
Ziegelmüller Julius — Posamentierer — XVI., Neulerchenfeld, Kirchstetterngasse 30.
Knorr Wilhelmine — Privat-Arbeitsschule — XIII., Penzing, Hietzingergasse 5.
Goldsand Anna — Schuhwaren-Verschleiß — IX., Währingerstraße 76.
Frey Andreas — Selchwaren-Verschleiß — V., Steinbauergasse 26.
Weiß Moriz — Tischler — VI., Gumpendorferstraße 113.
Walker Heinrich — Tuchhandel — XV., Fünfhaus, Sechshauser Hauptstraße 12.
Weißmann Schulim — Uhrmacher — I., Wipplingerstraße 18.
Ried Franz — Verabreichung von Liqueur, Dessertwein und Kaffee — I., Habsburgergasse 14.
Lamm Therese — Verschleiß von Branntwein in verschlossenen Gefäßen — II., Jägerstraße 35.
Fanto Daniel — Verschleiß von Papier und mercantilen Druckforten — II., Praterstraße 69.
Werner Abraham Simon — Verschleiß von Papier und mercantilen Druckforten — II., Castellezgasse 25.
Meister Ludmilla — Verschleiß von Papier, mercantilen Druckforten und Kurzwaren — II., Karajangasse.
Feimann Rosa — Verschleiß von Pfaidlerwaren und Stoffresten — II., Obere Donaustraße 105.
Pauer Marie — Verschleiß von Schweinefleischwürsten und Schmalz — II., Ferdinandsstraße 20.
Aurich August — Verschleiß von Spiritnosen in verschlossenen Gefäßen — II., Rothensterngasse 31.
Wacht Rudolf — Verschleiß von Wäsche und Kurzwaren — X., Raaberbahngasse 19.
Paril Theresia — Verschleiß von Waschblau, Bleichsoda und Seife — XVIII., Währing, Eduardgasse 18.
Lövinger Samuel — Verschleiß von Wein in verschlossenen Gebinden — II., Nordbahnhof, 1. Hof.
Paseka Heinrich — Victualienhandel — XII., Gaudenzdorf, Stiegerg. 4.
Wagner Josefa Barbara — Victualienhandel im Umherziehen — XII., Unter-Meidling, Radetzkygasse 21.
Kisow Katharina — Wäscheputzerin — VIII., Feldgasse 1.
Prochaszka Antonia — Wäscheputzerin — X., Göthegasse 7.
Götzl Georg — Webwaren-Erzeugung — II., Taborstraße 57.
Ribaritsch Stephan — Wildbret-, Geflügel-, Eier- und Butterhandel im Umherziehen — XII., Ober-Meidling, Bischofgasse 13.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 18. Jänner 1893.

Gabler Maria — Bandhandel — XVI., Neulerchenfeld, Schinaglg. 4.
Wenz Aloisia — Baumeistergewerbe — XIII., Hietzing, Lainzerstraße 81.
Winterstein Abraham — Brot-Verschleiß — VI., Bürgerspitalgasse 22.
Pick Theresia — Canditen- und Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — VI., Gumpendorferstraße 63 a.
Waldmann Johanna — Cravatten-Erzeugung — IX., Alserstraße 42.
Schwing Wilhelm Peter — Erzeugung eines Kesselstein-Verhütungsmittels — XII., Gaudenzdorf, Plankengasse 7.
Vogt Heinrich Wilhelm — Erzeugung eines Kesselstein-Verhütungsmittels — XII., Gaudenzdorf, Plankengasse 7.
Kreutzer Johann — Friseurgewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Grundsteingasse 68.
Pfeiffer Franz — Pachtweiser Betrieb des Gastwirtsgewerbes — XIX., Heiligenstadt, Nußdorferstraße 139.
Bux Karl — Gemischtwarenhandel — I., Rauhensteingasse 8.
Felkl Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Sechshaus, Rauchfangkehrergasse 21.
Grabherr Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Penzing, Hietzingergasse 3.
Haslinger Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Rudolfsstraße 10.
Lieberzeit Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Schönbruner Hauptstraße 113.
Radobersky Adolf — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Westbahnstr. 36.
Rosenauer Peter — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Märzstraße 68.
Schiner Klara — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Neustiftgasse 62.
Tonelles Sigmund — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Pereiragasse 22.
Klerr August — Glaser — XII., Unter-Meidling, Nymphengasse 6.
Rößner Josef — Großfuhrmannsgewerbe — XIX., Grinzing, Johannesg. 7.
Pohl Wilhelm — Handel mit Berchtesgadener Holz- und Spielwaren — VI., Mariahilferstraße 5.
Schreihans Johann — Kleidermachergewerbe — V., Anzengruberg. 12.
Holler Antonia — Kleidermacherin — IV., Mitterſteig 3.
Hirschl Johann — Kleinfuhrwerksgewerbe — XI., Simmering, Hauptstraße 113.
Hirschl Maria — Kleinfuhrwerksgewerbe — XI., Simmering, Felbergasse 19.
Göttlicher Ferdinand — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — V., Einsiedlergasse 9.
Heine Maria — Kleinhandel mit Holz, Kohlen und Coaks — XIV., Rudolfsheim, Dreihausgasse 14.
Abeles Helene — Kunstblumen-Erzeugerin — IX., Alserstraße 30.
Aichinger Emma — Lohnkutschergewerbe — X., Rudolfshügel, Sellenygasse 13.
Taska Wenzel — Maskenleihanstalt — VI., Barnabitengasse 3.
Gottlieb Karoline — Mieder-Erzeugung — V., Wienstraße 63.
Bruckner Josef — Milchmeiergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Sigmundsgasse 13.
Mezirka Marie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — X., Leibnitzg. 28.
Müller Katharina — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Brunnengasse 9.
Bock Leopoldine — Modistin — X., Himbergerstraße 43.
Reiter Maria Theresia — Modistengewerbe — VI., Mariahilferstr. 77.
Artner Franz — Musiker — XII., Meidling, Hauptstraße 42/44.
Klinger Adolf — Pfaidler — I., Kohlmesſergasse 4.
Kratochwill recte Kassar Richard — Pflasterer — XI., Simmering, Hauptstraße 102.
Doulicek Anton — Schlosser — XII., Altmannsdorf, Gärtnergasse 5.
Tögel Victor — Schuhmachergewerbe — VII., Neubaugasse 51.
Zack Johann — Schuhmachergewerbe — IV., Margarethenstraße 26.
Soukup Adalbert — Schuhobertheil-Herrichter — V., Schwarzhorngasse 1.
Scholz Josef — Strumpfstrickerei — XV., Sperrgasse 23.
Hauble Anton — Tischlergewerbe — IX., D'Orsaygasse 5.
Schmid Eduard — Tischlergewerbe — XVI., Ottakring, Reinhartsg 29.
Blumenkranz Ignaz — Uhrmacher — VI., Magdalenenstraße 21.
Oberländer Julius — Uhrmacher — I., Graben 29.
Tonsern Marie — Verschleiß von photographischen Artikeln — VII., Mariahilferstraße 88 a.
Ganger Barbara — Victualienhandel — VII., Bandgasse 13.
Barbisan Giuseppe — Wein-Verschleiß in handelsüblich verschlossenen Gefäßen — I., Josefsplatz 6.
Lhotak Anton — Wildbrethandel — IV., Kärnthnerthormarkt.
Kraupar Alois — Wolladjustierer — IX., Währingerstraße 46.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 19. Jänner 1893.

Heigler Johann — Bäckergewerbe — VIII., Bennoplatz 6.
Herlinger Max — Bäckergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Braunhirschengasse 28.
Kohn Rosalia — Damenkleidermachergewerbe — IX., Hahngasse 32.
Anders Josef — Drechslergewerbe — VI., Brauergasse 4.
Mittermann Hermine — Feigenkaffee-Erzeugung — X., Sennefeldergasse 48.
Ziegler Josef — Feilenhauer — XIV., Rudolfsheim, Fischergasse 5.
Kastner Lambert — Fischverkauf — VII., Markthalle.
Fischer Josef — Fleischhauer — XVII., Hernals, Dornerplatz (Hütte 24).
Dočekal Dominik — Fleischselcher — III., Marxergasse 7.
Schuhmayer Franz — Gast- und Schankgewerbe — XIX., Heiligenstadt, Heiligenstädterlände 17.
Gmeiner Philomena — Gastwirtsgewerbe — V., Wimmergasse 23.
Bauer Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Weinhauserstraße 15.
Eigl Franz — Gemischtwaren-Verschleißer — IV., Große Neugasse 10.
Fekete Antonia — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Seidlgasse 33.
Haßmann Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Marxergasse 15 a.
Hofbauer Maria — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Pereiragasse 12.
Klamer Wilhelmine — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Webgasse 21.
Leeb Stephan — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Hetzgasse 36.
Mahler Moses — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Haidgasse 10.
Reichsfeld Moriz — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Hahngasse 26.
Riether Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Leopoldigasse 2.
Skrivan Karoline — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Uniongasse 19.

Tauscher Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Lessinggasse 22.

Wilfing Maria Barbara — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Sechshaus, Kauerhof.

Wiligut Seraphine — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Schulgasse 14.

Geiringer Josef — Goldarbeiter — VII., Westbahnstraße 2.

Knoll Karl — Handel mit Haus- und Küchengeräthen — XIV., Rudolfsheim, Marktgasse 23.

Kraus Josef — Handelsagentie — IX., Schlickgasse 5.

Dichtl Karoline — Hausieren mit Obst, Grünzeug, Gebäck und Blumen — II., Mathildengasse 4.

Lustig David — Herrenkleidermacher — II., Kaiser Josefstraße 23.

Zeilner Anton — Herrenkleidermacher — II., Springergasse 15.

Maschel Karoline — Herrenschneidergewerbe — V., Kettenbrückengasse 3.

Adlersflügel Math. — Kaffenfabrik — XII., Unter-Meidling, Wilhelmstraße 41.

Clement Anna — Kleinfuhrwerk — X., Südbahn-Viaduct.

Göger Marie — Kleinfuhrwerksgewerbe — X., Südbahn-Viaduct.

Sequard Heinrich — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — III., Rochusgasse 6.

Zangl Franz — Kleinhändler mit Brennholz, Kohlen und Coaks — V., Arbeitergasse 18.

Kurz Israel — Kostgeber — II., Kleine Schiffgasse 17.

Schönwetter Philomena — Maskenleihanstalt — XIX., Ober-Döbling, Pantzergasse 18.

Hintermaier Matthias — Milchmeiergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Sigmundsgasse 3.

Werla Emma — Milch-Verschleiß — II., Klosterneuburgerstraße 14.

Glasscheib Fanni — Modistengewerbe — II., Große Sperlgasse 5.

Reitsamer Bertha — Pfaidlergewerbe — VII., Kirchberggasse 19.

Schatz Amalie — Pfaidlergewerbe — IV., Favoritenstraße 51.

Kulik Edmund — Posamentierer — VI., Gumpendorferstraße 25.

Eisler Friedrich, Spieler Klara, Kirsch Alfred — Privilegium auf Verfahren und Mittel zur Herstellung künstlichen Fischbeines — II., Salzachstr. 41.

K. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen — Salz-Verschleiß — X., Bahnhofgebäude in der Station Ober-Laa.

Floh Johann — Schlosser — XII., Unter-Meidling, Josefigasse 11.

Fuchs Moritz — Schlosser — XVII., Hernals, Lessinggasse 14.

Cizinsky Josef — Schuhmacher — III., Keinergasse 14.

Swoboda Josef — Schuhmacher — III., Untere Weißgärberstraße 28.

Fröhlich Martin — Schuhmachergewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Koppstraße 23.

Stržondala Franz — Schuhmachergewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Hauptstraße 39.

Bednarz Josef — Selchwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Hauptstraße 134.

Portenschlager Magdalena — Sodawasser-Erzeugung — XV., Fünfhaus, Gasgasse 6.

Schintzel Sigmund — Tischler — XV., Fünfhaus, Pouthongasse 16.

Kantor Josef — Uhrmacher — III., Löwengasse 16.

Mikowitsch Magdalena — Übernahme von Kleidern und Wäsche zur chemischen Feinputzerei und Färberei — VII., Neubaugasse 43.

Rindskopf Ernst — Verschleiß von Bronzepulver — VI., Barnabitengasse 9 a.

Newes Julie — Verschleiß von Papier, Schreib- und Zeichenrequisiten — II., Taborstraße 3.

Bitzan Rudolf — Verschleiß von Schul- und Gebetbüchern, Kalendern und Heiligenbildern — VII., Neustiftgasse 129.

Isakowicz Jakob — Verschleiß von Thee, Rum und Spirituosen — III., Erdbergerlände 8.

Sommerauer Anna — Victualienhandel — XV., Fünfhaus, Pelzg. 16.

Steiner Josef — Victualienhandel — II., Miesbachgasse 7.

Bubich Magdalena — Victualienhandel im Umherziehen — XII., Ober-Meidling, Bischofgasse.

Haidin Johann — Victualien-Verschleiß — X., Himbergerstraße 64.

Sinek Therese — Wäscheputzerin — VI., Stumpergasse 65.

Bibring Kalman — Wirt — II., Nickelgasse 4.

Wilhelm Leopoldine — Zahntechnikergewerbe — XVII., Thelemanng. 8.

Kunesch Rudolf — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Schulgasse 32.

Breyer Marie — Zucker- und Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Reindorfgasse 17.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 20. Jänner 1893.

Tusel Josef Eduard — Agent mit Wein — XVIII., Währing, Michaelerstraße 4.

Brandeis Ludwig — Agentur mit Wein und Cognac — IV., Schwindgasse 12.

Stern Leopold — Bank- und Commissionsgeschäft — I., Schottenring 9.

Meinl Rosalia — Erzeugung von Musikinstrumenten — III., Ungargasse 51.

Lucignani Cäcilie — Fächermacherin — VI., Strohmeiergasse 3.

Seiberl Josef — Fleischhauer — XVIII., Währing, Martinsstraße 62.

Eckerle Franz — Gastwirt — I., Tiefer Graben 13.

Schleiß Katharina — Gast- und Schankgewerbe — XIV., Rudolfsheim, Goldschlagstraße 39.

Meyerweck Ignaz und Goldstein Jean — Gemischtwarenhandel — I., Fleischmarkt 14.

Bauer Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Wilhelmsgasse 23.

Heisler Eugen Otto — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Kohlmesserg. 7.

Polak Adolf — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Hauptstraße 88.

Strobl Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Hauptstraße 40.

Wollek Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Mandlgasse 1.

Meyerweck Ignaz — Handelsagentie — I., Fleischmarkt 14.

Naumann Casimir Otto — Handel mit Flaschenwein — XV., Fünfhaus, Neubaugürtel 31.

Krammer Karl — Handel mit Wagenbauartikeln, Schmiede- und Tapeziererwaren — VI., Wallgasse 35.

Rehor Johann — Herren- und Damenkleidermacher — VI., Damböckgasse 8.

Kolegersky Victor Leo — Herren- und Knaben-Kleiderhandel — I., Zelinkagasse 10.

Zimmand recte Bicz Jonas — Hut-Verschleiß — VI., Stumpergasse 58.

Schindelar Johann — Kastanien-, Äpfel- und Erdäpfelbratergewerbe — VIII., Alserstraße, Ecke der Schlösselgasse.

Denk Rosalia — Kleinfuhrwerksgewerbe — XI., Simmering, Rinnböckstraße 17.

Hirschl Michael — Kleinfuhrwerksgewerbe — XI., Simmering, Rinnböckstraße 17.

Knittl Karl — Kleinhandel mit Brennmaterialien — VII., Myrthengasse 16.

Lehmann Anna — Kunstblumen-Erzeugung — XIV., Rudolfsheim, Reindorfgasse 16.

Hirschler Rudolf — Kunsthandel — I., Graben 14.

Baldt Maria — Milch-Verschleiß — VII., Zollergasse 43.

Scheibbreiter Ferdinand — Milch-Verschleiß — XIII., Hacking, Alleeg. 6.

Detter Alois — Musiker — V., Arbeitergasse 33.

Sailer Marie — Pfaidlerin — IV., Alleegasse 20.

Marksteiner Johann — Sauerkräutler — XIV., Rudolfsheim, Marktgasse vor dem Hause Nr. 19.

Scheithauer Maria — Schreib- und Zeichenrequisitenverkauf — XI., Simmering, Hauptstraße 35.

Rzezniček Emil — Taschner — VII., Bandgasse 33.

Hutka Franz — Tischler — III., Ungargasse 33.

Hayrahner Elisabeth — Verschleiß von Kerzen, Seifen, Petroleum und Waschartikeln — VII., Westbahnstraße 10.

Scheibl Alois — Verschleiß von Mehl und sonstigen Mahlproducten — IX., Hahngasse 11.

Josina Josefa — Victualienhändlerin — XVIII., Währing, Säuleng. 1.

Horak Francisca — Victualien-Verschleiß — XVII., Hernals, Bergsteiggasse 25.

Kämpf Katharina — Victualien-Verschleiß — IX., Glasergasse 18.

Kaiser Marie — Victualien-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Rosaliagasse 24.

Zerkowitz Simon — Waren-Commissionsgeschäft — I., Griechengasse 7.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 21. Jänner 1893.

Christof Franz — Anstreichergewerbe — XV., Fünfhaus, Sperrgasse 4.

Schmidt Josef — Bäckermeister — VI., Gumpendorferstraße 75.

Uchazius Martin — Borstenviehhandel — III., Central-Viehmarkt.

Fischer Karl — Commissionsgeschäft in Gummi- und Celluloidwaren — I., Werderthorgasse 14.

Steiner Anton — Commissionshandel mit Kurz- und Wirkwaren — I., Vorlaufstraße 5.

Schek Lotte — Commissions-Verschleiß in Manufacturwaren — II., Rothen Sterngasse 10.

Neuwinger Anton — Commissionswarenhandel — VI., Windmühlg. 38

Stürzenbauer Marie — Damenkleidermacherin — VII., Mariahilferstr. 94

Karl Marie — Einspännergewerbe — II., Carmeliterplatz.

Wertheimer Max — Ein- und Verkauf von Realitäten — IX., Grünethorgasse 2.

Herzog Siegfried — Erzeugung eines kosmetischen Mittels „Kosmin" — II., Rothen Sterngasse 9.

Rehak Leopoldine Karoline — Erzeugung von Kunstblumen und Aufputz für Damenhüte — IX., Lazarethgasse 12.

Geisschläger Konrad — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Neustiftg. 67.

Hafner Josefine — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Wallensteinstr. 11.

Hajek Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Florianigasse 51.

Jöstl Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Ruckergasse 20.

Kreuzriegler Philomena — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Brückeng. 11.

Lang Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Rothenthurmstr. 20.

Neuwinger Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Brückengasse 11.

Scheibner Charlotte — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Taborstraße 62.

Scheibner Sigmund — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Novaragasse 37.

Skurowetz Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Hetzendorf, Schönbrunnerstraße 22.
Steiner Victor — Handelsagent — II., Praterstraße 63.
Weinberg Ernst — Handelsagent — II., Praterstraße 63.
Forbes George — Handel mit Juteartikeln und Juteabfällen — XI., Simmering, Geiselbergstraße 417.
Spira Leopold — Handel mit neuen Herrenkleidern — II., Wallensteinstr. 18.
Tauß Wilhelm — Handel mit Schneiderzugehörartikeln — I., Tuchlauben 13.
Steiner Victor und Weinberg Ernst — Handel mit technischen Bedarfsartikeln — II., Blumauergasse 20.
Sucharipa Josef — Heilanstalt für Wassercuren — IX., Lazarethgasse 16.
Kerschbaum Leopold — Kaffeehausbesitzer — XVII., Hernals, Veronikag. 10.
Dotzer Franz — Kleinfuhrgewerbe — VI., Webgasse 23.
Heidenreich Emilie — Kleinverschleiß von Brennholz, Coaks und Kohlen — XI., Simmering, Aspangbahnhof.
Hilf Johanna — Kostgebung — II., Darwingasse 15.
Placzek Marie — Kostgebung und Bierschank — II., Obere Donaustr. 81.
Goldfuß Karoline — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVI., Ottakring, Lerchenfelderstraße 18.
Schweighofer Marie — Milch-, Gebäck- und Canditen-Verschleiß — II., Rueppgasse 17.
Singer Fanni — Milch- und Gebäck-Verschleiß — II., Kleine Pfarrg. 2.
Fraunberger Mathias — Milch- und Victualienhändler — XVI., Neulerchenfeld, Liebhartsgasse 23.
Breitwieser Josefa — Pfaidlergewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Brunnengasse 63.
Schmidt Francisca — Posamentiergewerbe — VII., Bernardgasse 18.
Röckl August — Provisionsagentie zur Vertretung mehrerer Fabriksfirmen — VI., Kopernikusgasse 10.
Sokoličeк Anton — Schuhmacher — II., Am Tabor 24.
Karpeles David — Schuhmachergewerbe — XII., Unter-Meidling, Neuwallgasse 12.
Victoris Friederike — Schulbücher-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Rauchgasse 22.
Barth Maria — Selchwaren-Verschleiß — X., Rudolfshügel, Laxenburgerstraße 7.
Dostalek Karl — Tischler — XVI., Ottakring, Hauptstraße 213.
Mannel Berthold — Uhren- und Pretiosen-Verschleiß — II., Castellezg. 15.
Koch Josef — Übernahme von Kleidern und Wäsche zur chemischen Reinigung und Färbung — VI., Gumpendorferstraße 56.
Rappaport Jetti — Übernahme von Putzwäsche — I., Schreigasse 21.
Bauer Josef — Verkauf von Fischen und Krebsen — IV., Kärnthnerthormarkt.
Geyer Anna — Verschleiß von Herrenhüten — XV., Fünfhaus, Neubaugürtel 34.
Kritsch Leopold — Verschleiß von Karlsbader Oblaten — XII., Unter-Meidling, Ferdinandsgasse 27.
Marhold Marie — Verschleiß von Sauerkraut und Rüben — IX., Marktgasse 19.
Meixner Francisca — Victualienhandel — II., Klosterneuburgerstr. 9.
Knienieder Katharina — Victualien-Verschleiß — IV., Goldegggasse 29.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 23. Jänner 1893.

Turnovsky Emil — Bildhauergewerbe — V., Leutgebgasse 15.
Weiß Moriz — Branntweinschankpächter — IX., Nussdorferstraße 27.
Lorius Sophie — Buchdruckerei — V., Hundsthurmerstraße 31.
Thumb Victor — Commissionshandel mit Maschinen und technischen Artikeln — IX., Seegasse 4 a.
Riest Rosa — Damenkleidermacherin — I., Wallfischgasse 12.
Kotucs Georg — Feilbieten von Obst und Grünzeug im Umherziehen — XVII., Hernals, Josefigasse 12.
Friesinger Josef — Fiaker — I., Akademiestraße.
Hederer Sigmund — Fiaker — I., Freiung.
Hütter Katharina — Fleisch-Verschleiß — I., Stadiongasse 9.
Klonner Anton — Fleisch-Verschleiß — I., Hoher Markt.
Dinst Louise — Gasthausgewerbe — V., Rüdigergasse 8.
Aigenseder August — Gastwirt — I., Volksgartenstraße 3.
Zaruba Anton — Geflügelhandel — I., Zedlitzhalle.
Alexa Antonia — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Mollardgasse 62 a.
Kernitz Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Neubaugasse 18.
Kirchner Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Sechshauser Hauptstraße 30.
Löhlein Andreas — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Dornbach, Hauptstraße 119.
Mikolasch Susanna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Martinsstraße 10.
Pfeiffer Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Kleine Neugasse 16.
Piff Tobias — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Bacherplatz 9.
Salzberger Antonie, geb. Popper — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Laxenburgerstraße 37.
Fried Nathan — Getreideagentie — II., Rembrandtstraße 2.
Hocke Anton — Handelsagentur — I., Kärnthnerstraße 13.
Westphal-Conn Philipp — Handelsagentie — I., Schottenring 15.
Thumb Victor — Handelsagentie in Maschinen und technischen Artikeln — IX., Seegasse 4 a.
Schmikl (auch Smitel) Geza — Hausierer mit Gebäck — III., Untere Weißgärberstraße 1. (Das Weitere folgt.)

Inhalt.

Seite
Gemeinderath:
Sitzungen des Gemeinderathes 193
Stenographischer Bericht über die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Jänner 1893.
Inhalt:
Mittheilungen des Vorsitzenden:
1. Bekanntgabe, betreffend die Beglückwünschung und die Überreichung des Brautgeschenkes namens der Stadt Wien, anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Margaretha 193
2. Spende Ihrer kaiserl. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig und der Frau Erzherzogin Maria Theresia für Arme 193
3. Entschuldigung des Bürgermeisters Dr. Prix und des Vice-Bürgermeisters Dr. Richter wegen Fernbleibens 193
4. Entschuldigung des Gem.-Rathes Bachofen v. Echt 193
5. Spenden des Gewinners des Haupttreffers der Wiener Communallose 193
6. Spenden der Gasgesellschaft 193
7. Spende des Herrn J. Peter 193
8. Bekanntgabe, betreffend die Wahl in das Schiedsgericht für Lagerhausstreitigkeiten und die Wahl in die Bau-Deputation 193
Einlauf:
9. Petition von Fleischhauern, betreffend die stricte Durchführung der Marktordnung für den täglichen Fleischmarkt (überreicht von Gem.-Rath Seiler) 194
10. Resolution des fortschrittlichen Wählervereines im XIV. und XV. Bezirke, betreffend die Wasserversorgung Wiens . . . 194
Interpellation:
11. Gem.-Rath Herrdegen, betreffend einige Beschwerden der städtischen Diurnisten 194
Referate:
12. Gem.-Rath Dr. v. Billing, betreffend die Systemisierung einer provisorischen städtischen Armenarztensstelle für den II. Bezirk . 194
13. Derselbe, betreffend die Prüfung der Nachwahl in den Gemeinderath aus dem II. Wahlkörper des XVIII. Bezirkes . . . 195
14. Gem.-Rath Witzelsberger, betreffend die Subventionierung der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Meidling 195
15. Derselbe, betreffend die Subventionierung der freiwilligen Feuerwehr in Breitensee 196
16. Derselbe, betreffend den Antrag des Gem.-Rathes Schlögl und Genossen, wegen Einrichtung des Fleisch- und Wildbretverkaufes am Central-Viehmarkte 198
17. Gem.-Rath Dr. Vogler, betreffend das Ansuchen der Leitung der städtischen Volksschule in Weinhaus, Köhlergasse, um eine Subvention zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder an dieser Schule 201
18. Derselbe, betreffend die neuerliche Eingabe des Lehrkörpers an dem Mariahilfer Communal-Real- und Ober-Gymnasium in Betreff Behandlung der Lehrkräfte hinsichtlich ihrer Bezüge bei Übernahme in den Staatsdienst 202
19. Gem.-Rath Matthies, betreffend die Subventionierung des technologischen Gewerbemuseums 203
Stadtrath:
Sitzungen des Stadtrathes 209
Bericht über die Stadtraths-Sitzung vom 18. Jänner 1893 209
Allgemeine Nachrichten:
Wiener Verkehrsanlagen 212
Anzeigepflicht rücksichtlich der aus Hamburg-Altona kommenden Reisenden 212
Approvisionierung:
Borstenviehmarkt vom 24. Jänner 1893 212
Pferdemarkt vom 24. Jänner 1893 213
Stechviehmarkt vom 26. Jänner 1893 213
Wasserangelegenheiten 213
Baubewegung vom 23. bis 26. Jänner 1893 213
Gewerbeanmeldungen 213
Kundmachungen.

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** — Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates.
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik. — J. B. Wallishausser's** k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Wien.

Inseraten-Annahme bei Otto Maaß (Haasenstein & Vogler), Wien, I., Wallfischgasse 10.